

Allgemeine  
Fischerei  
Zeitung  
(gegr. 1876)

**3** 2014

EU: Interparlamentarische Arbeitsgruppe für Fischerei

Bundesjugendfischereitage

Jugendweltmeisterschaft im Castingsport



ISSN 072-706X  
DAFV-Berlin-Offenbach  
Postvertriebsstück D 10578 F  
Entgelt bezahlt

# fischwaid



## Messer zum Fisch des Jahres

### 2000: Der Lachs

Dieses schon seit Jahren ausverkaufte Messer konnten wir wieder als Kleinserie neu auflegen. Nur für die Vitrine ist es fast zu schade, mit diesem Messer lassen sich hervorragende Fische filetieren, und es nimmt wenig Platz in Anspruch. Die Klinge ist nicht flexibel. Lieferung inkl. Corduratasche. Der Klappfiletierer hat eine Klingenlänge von 12,5 cm. Begrenzte Stückzahlen, sichern sie sich jetzt ein Exemplar!



### 2005: Die Bachforelle

Klingenlänge 10 cm. Kompaktes Gürtelmesser mit roten Pakkaholzschalen und Edelstahlbacken. Ein weiteres Sammlermesser, welches durch die rostfreie Drop-Point-Klinge auch für den täglichen Einsatz bestens geeignet ist.



### 2008: Der Bitterling

Einhandmesser aus dem Hause Herbertz. Klinge aus rostfreiem 440A-Stahl. Wurzelholzschalen mit Messingbeschlägen kombiniert. Messer ist mit 1 cm Dicke sehr schmal gehalten. Grifflänge 12,5 cm, Klingenlänge 9,5 cm.



### 2012: Das Neunauge

Das Jahresmesser zum Neunauge wird inkl. einer hochwertigen Cordura-Tasche geliefert. Auf der Rückseite ist zusätzlich ein Gürtelclip (abschraubbar) angebracht. Die dezente dunkelgraue Beschichtung in Kombination mit dem dunklen Holz verleiht dem Messer eine edle Optik.



Diese und zahlreiche weitere Produkte finden Sie im DAFV

Shop unter [www.dafvshop.de](http://www.dafvshop.de)

## Neue DAFV-Produkte für Vereine

### Urkunden

### Pins & Abzeichen

Hiss-Fahne  
(120 x 200 cm)



Messer mit Ihrem Vereinslogo? Fragen Sie uns!

Alle Preise sind inkl. Mehrwertsteuer. Ab EUR 200,00 Bestellwert versandkostenfrei, fragen Sie nach Sonderkonditionen. Mit 14-tägigem Rückgaberecht.

Alle Messer mit feststehender Klinge werden inkl. einer Scheide geliefert.

Wir versenden die Ware auf Rechnung, Vorkasse oder per Nachnahme. Bei Erstbestellern bitten wir um Vorkasse. Bei einem Warenwert unter EUR 20,00 bieten wir kostengünstigen Briefversand an. Standardversand EUR 5,00 als versichertes Paket.



DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH  
Siemensstraße 11-13  
63071 Offenbach/Main  
Telefon: 0 69 - 85 70 69 65  
Fax 0 69 - 87 37 70  
E-Mail: [info@dafvshop.de](mailto:info@dafvshop.de)  
Internet: [www.dafvshop.de](http://www.dafvshop.de)



## Fisch des Jahres 2014: Der Stör

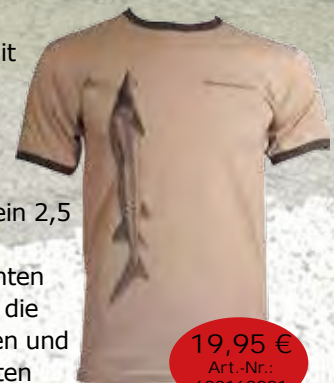
### Das Messer

Entgegen der üblichen Fertigungsweise die aus Wenge-Holz gefertigten Griffschalen zu nieten, entschieden wir uns für eine aufwendigere Variante: Der Griff wurde mit sechs versenkten Schrauben versehen. Nicht nur die Klinge, sondern der gesamte Stahl wurde hochglanzpoliert. Die Oberseite des Messers ist mit dekorativen Verzierungen versehen, die weiterhin dem Daumen Rutschsicherheit bieten. Alle Teile am Griff wurden fein abgeschliffen, die Verarbeitungsqualität lässt keine Wünsche übrig. Klingenlänge 7,5 cm 440A-Stahl



### Das Shirt

Zum diesjährigen Fisch des Jahres haben wir einen Designer bemüht, exklusiv für den DAFV ein T-Shirt zu entwerfen. Wir denken das ist Ihnen gut gelungen. Das khaki-farbene Ringer T-Shirt mit abgesetztem Arm- und Halsbund in light graphit ist mit einem Aufdruck des Störs sowie dem Schriftzug „Acipenser Sturio L.“ in schwarzer Farbe gestaltet. Am linken Arm ist ein 2,5 cm hohes DAFV-Logo aufgebracht. Es ist das erste Shirt aus der geplanten Serie der „Fisch des Jahres“-Shirts, die die Messer und Broschüren ergänzen und den Fisch des Jahres weiter aufwerten soll.



Ab 10 Stück eigener Aufdruck möglich, gerne unterbreiten wir ein unverbindliches Angebot!

19,95 €  
Art.-Nr.: 600160001

## Liebe Leserinnen und Leser,

die dritte Ausgabe der *Fischwaid* liegt vor Ihnen, wenn auch die Erscheinungstermine etwas unregelmäßig über das Jahr verstreut waren. Die Ausgabe 2/2014 ist erstmalig auch an die ehemaligen DAV-Vereine verschickt worden, von denen wir eine Menge positiver Resonanz erhalten haben. Dafür einen herzlichen Dank.

Wenn die Redaktion sich zusammensetzt bzw. telefoniert, um den Inhalt der *Fischwaid* abzusprechen, fällt einem auf, dass es kaum neue Themen gibt. Es verfolgen uns Angler immer wieder die gleichen Probleme: Kormoran und Wasserkraft. In dieser Ausgabe haben wir mal wieder etwas mehr zum Kormoran. Es gibt aber auch Interessantes zu berichten, wenn wir ein wenig über den Tellerrand hinaus blicken. So finden Sie heute den ersten Teil eines längeren Artikels zu Moorlandschaften und wie diese wieder zu Fischhabitaten aufgewertet werden können.

In den einzelnen Landesverbänden wird von vielen Vereinen hervorragend gearbeitet. Einige stellen in dieser Ausgabe wieder ihre Projekte im Naturschutz oder bei Angelveranstaltungen, Festtagen und Messeauftritten vor. Dass der Naturschutz bei den Anglerverbänden in den Satzungen

nicht ohne Grund einen hohen Stellenwert hat, zeigt sich in den Berichten. Ohne intakte Gewässer, für die sich die einzelnen Vereine einsetzen, gäbe es keine Fische und unser schönes Hobby wäre genauso tot, wie viele Gewässer es Ende der 70iger Jahre waren.

Gefreut haben wir uns darüber, dass für diese Ausgabe mehrere Berichte über den Castingsport eingereicht wurden, die wir gerne aufgenommen haben. So finden Sie Artikel zur Jugend-WM in Kassel und das Olympic Adventure Camp in Düsseldorf sowie einen Bericht über die Neuausrichtung des Castingsportes in Berlin.

Berichte über das Arbeiten mit oder für Jugendliche(n) bilden einen weiteren Schwerpunkt. Veranstaltungen wie der seit vielen Jahren etablierte Kinder- und Jugendtag des LAV Brandenburg e.V., ein Schulprojekt an der Schnellen Havel, ebenfalls aus Brandenburg, sowie das 4. gewässerpädagogische Netzwerktreffen in Berlin werden vorgestellt. Die Jugendlichen bilden auch ein großes Potential für den Wettbewerb „Big Jump Challenge“, einer Jugendkampagne für Gewässerschutz. 2015 soll dieser Wettbewerb international vernetzt werden und wer teilnimmt, dem winkt als

Gewinn eine Reise nach Brüssel ins Europaparlament. Wir hoffen, dass sich zahlreiche Jugendgruppen aus Angelvereinen engagieren und am Wettbewerb teilnehmen.

Verbandsintern gibt es neue Aktivitäten zur Gründung der interfraktionellen Arbeitsgruppe für Angelfischerei im Europaparlament. Hier bitten wir die Leserinnen und Leser um Unterstützung, indem sie Ihre Europaabgeordneten darauf aufmerksam machen. Von der Arbeitsgruppe erhoffen wir uns eine deutliche Aufwertung der Angelfischerei auf politischer Ebene. Auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen für die Jahreshauptversammlung des DAFV im November in Berlin. Ergebnisse werden wir Ihnen in der nächsten *Fischwaid* vorstellen, die hoffentlich noch in diesem Jahr erscheint.

Für alle jugendlichen Leserinnen und Leser haben wir wieder etwas zu verlosen, diesmal sind es ein paar Exemplare des „Angelbuches für Kids“ aus dem Kosmos-Verlag.

Sollten Sie, liebe(r) Leser(in) noch etwas zu berichten haben, bitte senden Sie uns Berichte vom Angeln, über Naturschutzprojekte, Jugendarbeit oder einfach eine lustige Anekdote aus Ihrem Angelleben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

**Thomas Struppe**  
*Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
der DAFV e.V.*

## Impressum

ISSN 0722-706X

### Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Geschäftsstelle Berlin

Weißenseer Weg 110

10369 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: info-berlin@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info-offenbach@dafv.de

### Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (Vi.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thomas Struppe

Philipp Freudenberg

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

### Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2014 ist der 28. November 2014.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2014 ist der 28. November 2014.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

### Redaktion Fischwaid

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: redaktion@dafv.de

### Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Titelfoto: Malte Frerichs

## Bund-Länder-Arbeitsgruppe Kormoran

„Ein wirkungsvolles Kormoranmanagement in Deutschland und möglichst in Europa ist weiterhin notwendig. Die in nahezu allen Bundesländern bestehenden Kormoranverordnungen und Erlasse sind ein Flickenteppich. Der Fischartenschutz ist nicht gewährleistet.“ Zu diesem Schluss kam DAFV-Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan, die gemeinsam mit dem DAFV-Referenten für Gewässerfragen, Dr. Rainer Berg, an der Sitzung des Runden Tisches Aquakultur des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Juli in Bonn teilgenommen hatte. In einem Brief an die Umwelt- und Landwirtschaftsministerien von Bund und Ländern wies sie in diesem Zusammenhang auf die außerordentlich große Bedeutung der „Bund-Länder-Ar-

beitsgruppe Kormoran“ hin. Für den Fischartenschutz sowie den Erhalt der Wirtschaftlichkeit von Fischereibetrieben ist es wichtig, in bestimmten Regionen den Kormoranbestand zu regulieren. Da die Vögel sich nicht an die Ländergrenzen halten, ist die Koordinierung der Maßnahmen der Länder mit dem Ziel eines nationalen Kormoranmanagements eine wichtige Aufgabe. Dass die „Bund-Länder-Arbeits-

gruppe Kormoran“ ihre Arbeit fortführen wird, nahm Dr. Christel Happach-Kasan am 15. August 2014 mit Freude zur Kenntnis.



Kormorane kämpfen um eine Barbe (Foto: Silvio Heidler)

### Offener Brief an die Ministerien für Umwelt und Landwirtschaft

In ihrem Brief vom 8. August 2014 an die Umwelt- und Landwirtschaftsministerien von Bund und Ländern schrieb DAFV-Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan:

*Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrter Herr Minister, auf der Sitzung des Runden Tisches „Aquakultur“ am 15. Juli in Bonn wurde unter anderem berichtet, dass für die kommende Woche ein Treffen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Kormoran geplant ist. In diesem Zusammenhang wurde von den Teilnehmern darauf hingewiesen, dass eine verträgliche Lösung der Kormoranproblematik leider noch nicht in Sicht ist. Zudem müssen wir mit Bedauern feststellen, dass wirksame Kormoran-Management-Maßnahmen keine Aufnahme in den Koalitionsvertrag der Regierungsparteien gefunden haben.*

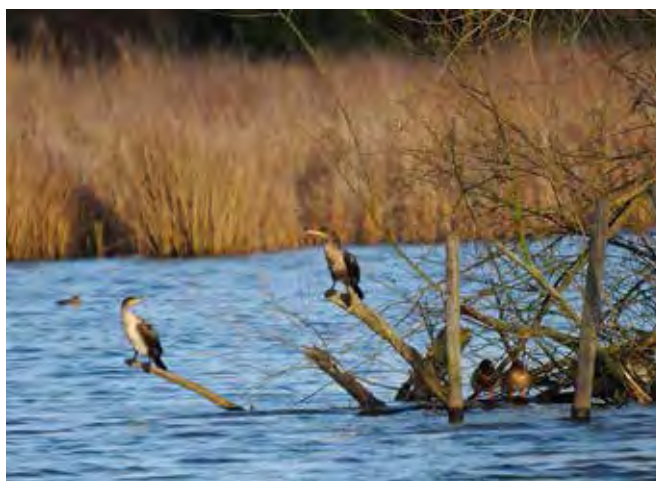
*Hingegen müssen wir feststellen, dass weiterhin hohe Bestandsdichten des Kormorans die aquatische Artenvielfalt und Artenschutzprogramme für autochthone Fischarten wie Aal oder Äsche gefährden. Außerdem sei ausdrücklich erwähnt, dass in einigen*

*Regionen der Kormoran die Fischbestände in der Aquakultur und den bewirtschafteten Gewässern massiv schädigt, so dass erhebliche finanzielle, teilweise die Existenz bedrohende, Schäden entstehen.*

*Die im Jahr 2011 ins Leben gerufene „Bund-Länder Arbeitsgruppe Kormoran“ konnte bisher eine fachlich fundierte Datengrundlage hinsichtlich des bundeswei-*

*Nachdem die EU-Kommission einen gesamteuropäischen Managementplan bislang ablehnt, hat die Arbeitsgruppe damit ungemein wichtige Angelegenheiten bearbeitet, die bei der Zusammenarbeit zwischen den Landwirtschafts- und Umweltressorts von Bund und Ländern von großem Nutzen sind, beispielsweise bei der Einrichtung eines nationalen deutschen Kormoran-Managements. Vor diesen Hintergründen will der Deutsche Angelfischerverband e.V. noch einmal auf die hohe Bedeutsamkeit der Bund-Länder Arbeitsgruppe hinweisen, verbunden mit der Erwartung, dass die Maßnahmen von Bund und Ländern auch künftig gut abgestimmt und koordiniert werden.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Christel Happach-Kasan  
Präsidentin  
Deutscher Angelfischerverband e.V.*



oben: junge Kormorane auf einem Weiher  
rechts: Kormorane auf Treibgut  
Fotos: Silvio Heidler

*ten Kormoranbestands erarbeiten, die bereits verwirklichten Abwehrmaßnahmen und fischereilwirtschaftlichen Schäden erfassen und den betreffenden Rechtsrahmen dokumentieren.*



# Interparlamentarische Arbeitsgruppe für Angelfischerei im Europäischen Parlament



EU-Parlamentarierin Ulrike Rodust (SPD; 2. v.r.) mit Dr. Stefan Spahn (DAFV), Fred Bloot (EAA) und Werner Becker (FV Saar)

Politische Entscheidungen, die in Brüssel oder Straßburg getroffen werden, sind auch für uns Angler von wichtiger Bedeutung. Man denke nur an die Tragweite der Beschlüsse, die zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie oder zum Schutz des Europäischen Aals getroffen werden. Um noch intensiver auf das Geschehen Einfluss nehmen zu können, strebt die European Anglers Alliance (EAA), in der der Deutsche Angelfischerverband Mitglied ist, die Gründung einer interparlamentarischen Arbeitsgruppe für Angelfischerei im Europaparlament an. Dadurch sollen Abgeordnete von verschiedenen politischen Fraktionen und Vertreter aus der Anglerschaft sowie von Nichtregierungsorganisationen, welche ein gemeinsames Interesse an einem Thema verfolgen, an einem Tisch zusammenkommen.

Aus diesem Anlass fand am Mittwoch, dem 16. Juli 2014 im Europaparlament in Straßburg ein von uns (EAA und nationale Mitgliedsverbände) organisierter Empfang für die EU-Abgeordneten statt, die sich mit fischereilichen Themen beschäftigen und Interesse an der Mitarbeit in dieser interparlamentarischen Arbeitsgruppe haben. Die Resonanz war sehr gut. Von deutscher Seite haben uns die Abgeordneten Ulrike Rodust (SPD) und Jo Leinen (ebenfalls SPD) ihre Unterstützung und Mitarbeit zugesagt. Auch der mecklenburgische Abgeordnete Werner Kuhn (CDU) hat zwischenzeitlich seine Mitwirkung angekündigt. Neben der Möglichkeit, unsere Anliegen direkt in den Fachausschüssen und ins Parlament einzubringen haben wir darüber hinaus Zusagen bekommen, die uns weitere Vorzüge bringen. So bekommen wir z.B. Räumlichkeiten für Ver-

anstaltungen im Europaparlament zur Verfügung gestellt.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Etablierung der Arbeitsgruppe wurden bereits vor rund einem Jahr aufgenommen. So wurde beispielsweise eigens ein Kommunikationsbeauftragter eingestellt. Er hat in den vergangenen Monaten die Zusammenarbeit mit Parlamentariern sowie Interessenvertretern intensiviert und auf diesem Weg ein entsprechendes Netzwerk aufgestellt. Im vergangenen Dezember war unsere Präsidentin, Frau Dr. Christel Happach-Kasan, in Brüssel mit EU-Parlamentariern zusammengetroffen, darunter auch Frau Rodust, um sich für die Gründung einer interparlamentarischen Arbeitsgruppe einzusetzen.

Nach Gründung der Arbeitsgruppe soll sie unter dem Dach der EAA in deren Sekretariat in Brüssel angesiedelt werden. Die Gründung einer solchen Arbeitsgruppe unterliegt allerdings einigen Bedingungen:

1. Dem Antrag zur Gründung einer interparlamentarischen Arbeitsgruppe müssen mindestens drei der im Parlament vertretenen Fraktionen zustimmen.
2. Die Fraktionen verfügen während einer Wahlperiode über eine bestimmte Anzahl von Stimmen bzw. Unterschriften, die nach einem Verteilungsschlüssel festgelegt sind. Deshalb müssen möglichst viele Parlamentarier mit ihrer Unterschrift bekunden, dass sie eine solche Arbeitsgruppe befürworten. (Anm.: Es gibt 751 Europaabgeordnete, jeder Abgeordnete kann eine Stimme für eine interparlamentarische Arbeitsgruppe abgeben, 27 interparlamentarische Arbeitsgruppen sind für die laufende Legislaturperiode zugelassen, es wird damit gerechnet, dass weit über 100 offizielle Anträge zur Zulassung verschiedener interparlamentarischer Arbeitsgruppen eingereicht werden.)
3. Es müssen circa 4-5 Abgeordnete gefunden werden, die sich dazu bereit erklären, in dieser Arbeitsgruppe mitzuarbeiten und den Vorstand zu bilden.

Um nun die Zustimmung möglichst vieler Parlamentarier zu bekommen, be-

nötigen wir Ihre Hilfe. Mit Frau Ulrike Rodust und Herrn Jo Leinen haben wir zwei renommierte EU-Abgeordnete aus Deutschland gefunden, die uns konkrete Unterstützung für unser Vorhaben versichert haben. Das alleine genügt aber noch nicht.

Die EAA hat eine englischsprachige Infobroschüre zu dem Vorhaben veröffentlicht. Sie kann von der DAFV-Website unter [http://www.dafv.de/files/InterGroup\\_leaflet.pdf](http://www.dafv.de/files/InterGroup_leaflet.pdf) heruntergeladen werden.

Der Deutsche Angelfischerverband e.V. ist aktiv an der Vertretung der Anglerinteressen auf europäischer Ebene beteiligt. Dazu gehört das Engagement in der EAA. Die EAA als Nichtregierungsorganisation zählt über 3 Millionen Anglerinnen und Angler in ihren Mitgliedsverbänden.

Weitere Informationen finden Sie auch unter [www.eaa-europe.eu](http://www.eaa-europe.eu)

**Dr. Stefan Spahn**

**Deutscher Angelfischerverband e.V.**

## **Aktuell:**

**Inzwischen haben wir mit der EU-Abgeordneten der Liberalen Norica Nicoletti auch eine Parlamentarierin gefunden, die sich bereit erklärt hat, den Vorsitz der interparlamentarischen Arbeitsgruppe zu übernehmen. Die Abstimmung zu den Interparlamentarischen Arbeitsgruppen findet am 26. November 2014 im Europaparlament statt. Bitte nehmen Sie mit den Abgeordneten Ihres Wahlkreises Kontakt auf und bitten Sie sie darum, für die Zulassung dieser Arbeitsgruppe zu stimmen. Wir haben inzwischen eine stattliche Anzahl von Abgeordneten gefunden, die uns ihre Unterstützung zugesagt haben. Helfen Sie bitte mit, dass es bis zum 26. November noch mehr werden.**



Jo Leinen (SPD) unterstützt als Abgeordneter im Europäischen Parlament die Gründung einer interparlamentarischen Arbeitsgruppe für Angelfischerei.

## Ein gemeinsamer Dachverband der Angler - notwendig oder ein Luxus, auf den man verzichten kann?

**Meine Antwort auf diese Frage ist eindeutig. Ja, wir brauchen diesen Bundesverband. In diese Bewertung fließen meine Erfahrungen als Landtags- und Bundestagsabgeordnete mit ein genauso wie meine Erfahrungen im ersten Jahr meiner Präsidentschaft.**

Gemeinsame Interessen, gemeinsam wirkungsvoll vertreten. Das ist das Ziel unseres Verbandes. Das machen die Kreis- und Landesverbände in Fragen, die ihren Kreis oder ihr Land betreffen und das machen wir als Bundesverband. In den vergangenen zwanzig Jahren wurden in den meisten Bundesländern Fischereigesetze verabschiedet, die auch Regelungen für das Angeln enthalten. Ganz selbstverständlich haben die Landesverbände das Gesetzgebungsverfahren begleitet, ihr Wissen eingebracht und ihre Interessen vertreten. Im Saarland und in Schleswig-Holstein, um zwei Beispiele zu nennen, sind Gesetze verabschiedet worden, die weitgehend den Wünschen der Angler entsprechen. In einigen anderen Bundesländern haben andere Interessen die Oberhand gewonnen. In gleicher Weise wie die Landesverbände begleitet der Bundesverband gesetzgeberische Vorhaben des Bundestages, vertritt dabei die Interessen der Angler und bringt ihre Argumente in den Diskussionsprozess ein. Nur Argumente, die zum richtigen Zeitpunkt, an der richtigen Stelle und von einem Verband mit ausgewiesener Kompetenz vorgetragen werden, haben eine Chance, Gehör zu finden.

Als eingetragener Naturschutzverband werden wir an den Gesprächsrunden der Behörden im Geschäftsbereich des Umweltministeriums beteiligt. Wir sind im Gespräch mit dem Bundesamt für Naturschutz und dem Umweltbundesamt und tragen gleichberechtigt mit anderen Naturschutzverbänden unsere Anliegen dort vor. Diese würden sonst, das will ich nach meinen Erfahrungen des letzten Jahres herausstellen, völlig unter den Tisch fallen. Zu den durchaus beachtlichen Erfolgen dieser Arbeit gehört es, dass das Bundesamt für Naturschutz sich unserer Bewertung der Kleinen Wasserkraft angeschlossen hat.

Der Fischartenschutz muss den gleichen Stellenwert erhalten wie der Vogelschutz. Davon sind wir zurzeit noch weit

entfernt. Die Faszination des Fliegens hat den Vogelschutz befördert. Jedes Kind weiß, dass die Störche im Herbst nach Afrika fliegen und im Frühjahr wieder zu uns kommen. Aber welches Kind und welcher Erwachsene weiß über das Wanderverhalten der Fische Bescheid? Fast niemand. In vielen Fließgewässern im Land verhindern Wehre und Wasserkraftanlagen die Wanderungen der Fische. Genauso faszinierend wie der Vogelflug ist es, wie Fische aus ihren Laichgewässern ins Meer streben und zum Laichen wieder zurück in die Oberläufe der Flüsse finden, in denen sie aus den Eiern geschlüpft sind. Diese spannende Geschichte müssen wir den Menschen erzählen. Dann werden wir in unseren Anliegen auch mehr Unterstützung erfahren. Die Vogelschützer tun das nicht. Sie konzentrieren sich auf den Schutz des Kormorans, obwohl er ihren Schutz nicht mehr braucht, in vielen Regionen zum Problemvogel auch für den Fischartenschutz geworden ist. In dieser Frage arbeitet ein Bundesverband gegen uns und nur als Bundesverband können wir ihm auf Augenhöhe begegnen.

In den letzten Jahren ist der Einfluss der Europäischen Union auf die Gesetzgebung in den Mitgliedstaaten deutlich gestiegen. Die Angler in den Mitgliedstaaten der EU sind derzeit in zwei Verbänden organisiert und versuchen auf unterschiedliche Weise Einfluss auf Entscheidungen auf der EU-Ebene zu nehmen. Das ist nicht optimal. Wir wären stärker, wenn wir es schaffen würden, einen Verband zu bilden. Die Chancen, dass die Abgeordneten im EU-Parlament unsere Vorstellungen bei ihren Entscheidungen berücksichtigen, würden dadurch steigen.

Der Deutsche Angelfischerverband organisiert wie zuvor die beiden Dachverbände gemeinsame Angelveranstaltungen. Sie sind von Bedeutung, um Angler zusammenzuführen. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gemeinschafts-



gefühl. Ein bisschen mehr Gemeinschaftsgefühl unter den Anglerinnen und Anglern in Deutschland würde uns stärker machen. Aber diese Veranstaltungen sind kein Selbstzweck. Der Sinn eines gemeinsamen Verbandes liegt in der Vertretung der gemeinsamen Interessen. Über die Durchführung von Angelveranstaltungen und die Regeln, die dabei einzuhalten sind, hat es fast seit der Verschmelzung Streit gegeben. Im Arbeitskreis Angelfischerei auf dem Deutschen Fischereitag in Fulda im August haben wir gute Fortschritte zur Beilegung des Streits gemacht. Auf unserer Internetseite ist als ein Ergebnis eine Übersicht über die gesetzlichen Regeln in den einzelnen Bundesländern veröffentlicht ([www.dafv.de](http://www.dafv.de)).

Jeder trägt eine Armbanduhr, hat ein Handy mit Uhr und doch ist jeder unserer Bahnhöfe mit einer Uhr ausgestattet. Luxus? Nein. Für die schnelle Orientierung, wie spät es ist, ob noch Zeit ist, ein Brötchen oder eine Zeitung zu kaufen, sind die großen Uhren eine wichtige Orientierung, die zudem immer präsent sind. So ähnlich ist es mit einem gemeinsamen Bundesverband. Jeder angelt eigenverantwortlich, bildet sich seine Meinung über den Tierenschutz, den Kormoran, das EEG. Doch der gemeinsame Bundesverband sichert die Präsenz der Anglerinnen und Angler in politischen und gesellschaftlichen Fragen, wo dies erforderlich ist, und vertritt die gemeinsamen Interessen. Dabei sind wir insbesondere dann erfolgreich, wenn Sie uns unterstützen. Ich zähle auf Sie.

Ihre

**Christel Happach-Kasan**  
Präsidentin des DAFV

## EU-Kommission mit ihrer Klage gegen Deutschland wegen einer fehlerhaften Auslegung und Anwendung des Begriffs „Wasserdienstleistungen“ gescheitert.

**Deutschland muss keine Vergütung für die Nutzung von Wasser durch die Schifffahrt oder zur Erzeugung von elektrischem Strom erheben.**

Die EU-Kommission hat im vergangenen September ein Vertragsverletzungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) gegen die Bundesrepublik Deutschland verloren. Die Kommission hatte Deutschland wegen unvollständiger Deckung der Kosten für Wasserdienstleistungen vor den EuGH gebracht. Während Deutschland der Auffassung war, dass eine solche Kostendeckung nur für die Trinkwasserversorgung und die Entsorgung und Aufberei-

tung von Abwässern gelten sollte, war die Kommission der Meinung, dass Deutschlands Ausschluss anderer wichtiger Nutzungen von Wasser wie Stauhaltung oder Nutzung der Wasserkraft aus der Definition von Wasserdienstleistungen der vollständigen und korrekten Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) entgegensteht. Deutschland war mehrfach aufgefordert worden, seine Auslegung, was eine Wasserdienstleistung ist, zu ändern.

Das Urteil besagt nicht, dass Deutschland die Wasserrahmenrichtlinie ordnungsgemäß umsetzt. Deutschland wurde lediglich in seiner Rechtsauffassung bestätigt, dass es durch die Wasserrahmenrichtlinie nicht verpflichtet ist, Vergütungen für Wasserdienstleistungen in dem Umfang zu erheben, wie dies die EU-Kommission fordert.

Das Urteil hebt ausdrücklich das Ziel der Wasserrahmenrichtlinie hervor, einen guten ökologischen Zustand der Fließgewässer zu erreichen.

Während die Bundesregierung unter Wasserdienstleistungen lediglich



Wasserkraftanlage am Lech (© European Anglers Alliance)

die Trinkwasser- und Abwasserversorgung versteht, fasst die EU-Kommission die Bestimmung deutlich weiter und zählt dazu auch die Wasserentnahme für die Kühlung von Industrieanlagen, die Bewässerung in der Landwirtschaft, die Einschränkung von Oberflächengewässern für die Schifffahrt, den Hochwasserschutz, die Stromerzeugung durch Wasserkraft sowie für den industriellen, landwirtschaftlichen und privaten Gebrauch von Brunnen. Die EU-Kommission hat sich umweltpolitisch konsequent für eine Honorierung von Ökosystemdienstleistungen eingesetzt. Der EuGH hat diese Frage den Ländern im Rahmen der Bewirtschaftungspläne überlassen.

**Dr. Stefan Spahn**



Die Auswirkungen von Wasserkraftanlagen auf wandernde Aale (© European Anglers Alliance)

### Fond zur Finanzierung gerichtlicher Klagen gegen Wasserkraftanlagen

Im DAFV hat im Januar 2014 die Facharbeitsgruppe „Wasserrahmenrichtlinie“ ihre Arbeit aufgenommen. Sie beschäftigt sich in erster Linie mit den negativen Folgen der Wasserkraft für unsere heimischen Fließgewässer. Dazu ist es notwendig Musterprozesse in die Wege zu leiten, was nicht selten mit erheblichen Kosten verbunden ist. Das aktuelle Verfahren Bad-Ems/Lahn beim Oberverwaltungsgericht hat bereits mehr als 30.000,-€ erfordert. Da diese derzeit außerhalb der Finanzplanung des DAFV liegen, wurde auf dem Deutschen Fischereitag in Fulda ein Fond zur Finanzierung solcher Aktivitäten ins Leben gerufen. Die Landesverbände wurden in diesem

Zusammenhang darum gebeten auf freiwilliger Basis 10 Cent pro Mitglied einzuzahlen.

Bankverbindung:  
Städtische Sparkasse Offenbach/M.,  
IBAN: DE62 5055 0020 0015 0022 20  
BIC: HELADEF1OFF  
Stichwort: Fond/WRRL

Die AG-WRRL bitte alle Verbände und Vereine um Ihre Solidarität. In der nächsten „Fischwaid“ erscheint ein ausführlicher Bericht zur Arbeit der AG.

Peitri-Heil!

**Gerhard Kemmler  
Sprecher**



**Fischzucht Röhforelle**  
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1	Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld	Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de	info@fisch-gross.de



**Ihr zuverlässiger Lieferant für  
Glasaale • Farmaale • Satzaale**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

## Prof. Dr. Günter Keiz zum 90. Geburtstag

Mit Prof. Dr. Günter Keiz würdigen wir eine herausragende Persönlichkeit, die der Fischerei in Bayern nachhaltige Impulse gegeben hat mit Ausstrahlung in ganz Deutschland und bis weit nach Europa hinein. Seinem breiten und fundierten Wissen, seiner Begeisterung und Vorstellungskraft für Neues, aber auch seiner Durchsetzungskraft als Vertreter der staatlichen Verwaltung und des fischereilichen Verbandswesens verdankt die Fischerei zahlreiche Innovationen, die über Jahrzehnte das Gesicht der Fischerei maßgeblich mitgestaltet haben.

Geboren wurde Günter Keiz 1924 in Berlin-Charlottenburg. Kindheit und Jugend fielen in die schwierigen Jahre der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus, die in die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges führten. Für ihn und seine Generation wurden Jugend und Schulzeit abrupt beendet. Herausgerissen aus dem vertrauten Umfeld, hineingestoßen in das Kriegsgeschehen in Belgien, Flandern, Polen und Ostpreußen, gelingt ihm verwundet Ende Januar 1945 der Ausbruch aus dem Kessel um Königsberg. Das Kriegsende erlebt er im Lazarett in Blankenese, von wo er nach Marburg an der Lahn gelangte. Dort schrieb er sich im Wintersemester 1945/46 an der Philipps-Universität als Student der vorklinischen Humanmedizin und der Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Chemie, Physik) ein.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Günter Keiz dort im Jahr 1952 am Zoologischen Institut mit der Pro-



Zeichnung: Aida Mozahebi

motion zum Dr. phil. mit einer Dissertation zum Thema „Über die Temperatur-Stoffwechsel-Relation einiger poikilothermer Wassertiere“ (Doktorvater: Prof. Dr. Carl Schlieper).

Mit der Einarbeitung in das Spezialgebiet Limnologie wurde er ab 1953 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt in München. Er erhielt einen Forschungsauftrag für hydrobiologische Untersuchungen am damals neu geschaffenen Lech-Speicher Forggensee. Ab 1954 übernahm Günter Keiz als Nachfolger von Prof. Dr. Egon Probst die Leitung der zur Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt gehörenden Teichwirtschaftlichen Abteilung Wielenbach (heute Dienststelle Wielenbach der Bayerischen Landesanstalt für Umwelt). Eine zweite wichtige Etappe (1961 – 1989) war die nebenamtliche Wahrnehmung eines Lehrauftrags für Fischzucht an der Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Technischen Hochschule München in Weihenstephan (heute Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der TU München). Günter Keiz wurde 1974 zum Honorarprofessor für Fischbiologie ernannt und war insbesondere beteiligt an der wissenschaftlichen Betreuung des seit 1974 in der Fachrichtung „Tierische Produktion“ eingeführten Wahlpflichtfachs „Fischbiologie“.

Günter Keiz war auch der Initiator einer der weitreichendsten Maßnahmen in der Fischerei, der Einführung einer staatlichen Fischerprüfung per Gesetz in Bayern im Jahr 1970. Mit dieser Regelung dürfen seitdem nur fischereifachlich und in Tier- und Naturschutz ausgebildete Angler die Fischerei ausüben. Dem Beispiel Bayerns folgten seitdem alle deutschen Bundesländer und auch zahlreiche Länder in Europa.

Eine weitere Pionierleistung war die Erhebung einer Fischereiabgabe in Bayern, deren Mittel anfangs zum Aufbau eines wirksamen Fischgesundheitsdienstes unter dem Dach des Tiergesundheitsdienstes Bayern e.V. als Selbsthilfeeinrichtung der Fischerei eingesetzt wurden. Trotz anfänglicher Widerstände konnte sich diese Maßnahme behaupten und führte zu ähnlichen Gründungen in anderen



Bundesländern. Die Schaffung des Fischgesundheitsdienstes ermöglichte erstmalig in Deutschland die Diagnostik von Viruserkrankungen bei Fischen. Zugleich wurde damit ein entscheidender Schritt getan für die Aufnahme der Fische in das „Tierseuchengesetz“ im Jahr 1972. In der Folge befasste sich auch die Veterinärmedizin mit Fischkrankheiten und führte den „Fachtierarzt für Fischkrankheiten“ ein.

Günter Keiz wirkte an zahlreichen Gesetzesvorlagen mit, insbesondere den Novellierungen 1970 und 1986 des Bayerischen Fischereigesetzes und dazu erlassener Verordnungen.

Auch die Förderung der fischereilichen Berufsbildung war Günter Keiz stets ein Anliegen. Auf seine Anregung übernahm das Staatliche Berufliche Zentrum Starnberg im Jahr 1978 die Berufsschulbildung der Fischwirte / Fischwirtinnen in enger Kooperation mit der damaligen Bayerischen Landesanstalt für Fischerei in Starnberg (heute: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft – Institut für Fischerei), die ihrerseits die überbetriebliche Aus- und Weiterbildung wahrnimmt einschließlich sämtlicher Zuständigkeiten für die Berufsbildung in der Binnenfischerei. Damit wurde Starnberg zum Zentrum der Fischereiausbildung im süddeutschen Raum mit Ausstrahlung weit darüber hinaus einschließlich der deutschsprachigen Nachbarn Schweiz und Österreich.

Im Mai 1988 beendete Günter Keiz seine Laufbahn als Ministerialrat des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Aber auch danach engagierte er sich in vielfältigen Funktionen für die Belange der Fischerei. Die vielleicht wichtigste war seine Mitgliedschaft seit 1994 im Präsidium des Verbands Deutscher Sportfischer (VDSF), dem er als dessen erster Referent für Umwelt-, Na-



tur- und Tierschutz bis zum Jahr 2006 diente. Die von Günter Keiz initiierten jährlichen VDSF-Naturschutzseminare griffen jeweils Themen auf, die wegweisend für den fischereilichen Umwelt-, Natur- und Tierschutz wurden. Mit der von ihm gegründeten und betreuten VDSF-Schriftenreihe „Fischerei und Naturschutz“ erreichten diese aktuellen Themen ein breites interessiertes Publikum. Für seine Verdienste um die deutsche Angelfischerei ernannte ihn der VDSF zum Ehrenmitglied (2006). Das große und vielfältige Lebenswerk von Günter Keiz wurde von staatlichen Stellen und Fischereiorganisationen mit zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen gewürdigt. Dazu zählen die

Ernennung zum Honorarprofessor der TU München (1974), die Verleihung der Bayerischen Staatsehrenmünze für Verdienste um die Fischerei durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2001), der Ehrenteller des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums für besondere Verdienste um die Fischerei in Bayern (1988), die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz (1988) sowie der Binding-Preis für Natur und Umweltschutz (Vaduz/Fürstentum Liechtenstein) in Verbindung mit einer Anerkennungsgebe an die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Seeforelle“ (1988). Prof. Dr. Günter Keiz zählt sicher zu den großen und einflussreichen Persönlich-

keiten, die die Entwicklung der Fischerei in Bayern und Deutschland über ein halbes Jahrhundert mit visionärer Kraft, innovativen Ideen und Tatkraft nachhaltig geprägt haben. Dabei suchte er nicht das Rampenlicht der Öffentlichkeit. Vielmehr ging es ihm stets um machbare und praktische Lösungen, bei deren Durchsetzung er auch notwendigen Auseinandersetzungen und Konflikten nicht aus dem Weg ging. Günter Keiz feierte am 1. Oktober 2014 seinen 90. Geburtstag in Vaterstetten bei München. Verbunden mit dem Respekt und Dank für sein Wirken wünschen wir ihm alles Gute und gute Gesundheit.

## Die ärgerliche Odyssee eines Klappmessers...

### Erfahrungsbericht eines Ebay-Käufers

Vor einigen Monaten suchte ich ein günstiges Taschenmesser fürs Grobe. Ein preiswertes Messer sollte es sein, dessen Verlust oder etwaige Scharfen in der Klinge zu verschmerzen wären. Ich recherchierte dazu im Internet und stieß auf Klappmesser mit federunterstützter Klinge. Diese sog. Halbautomatik erschien mir äußerst praktisch, steht das Messer dadurch doch einfach und schnell zur Verfügung. Des weiteren sind derartige Messer auch nach geltendem Waffengesetz legal zu erwerben und zu führen.

Als gelegentlicher Ebayer wurde ich auf der US-Website ebay.com fündig und ersteigerte in China ein halbautomatisches Klappmesser mit 9cm Klinge für rund 5 Euro inklusive Versand. Darüber freute ich mich. Aber da das Messer nach zwei Monaten nicht bei mir eingetroffen war, schrieb ich es als Verlust ab. Weitere drei Wochen vergingen und ich erhielt Post von einem Deutschen Hauptzollamt mit dem Betreff „Strafverfahren wegen des Verdachts eines Verstoßes gegen § 372 Abgabenordnung in Verbindung mit dem Waffengesetz“. Der Verbleib des Messer war also geklärt, es war vom Zoll sichergestellt worden.

Um die Angelegenheit unbürokratisch beizulegen, rief ich unter der angegebenen Rufnummer bei dem Zollamt an. Der Zollbeamte klärte mich darüber auf, daß er mit der Angelegenheit nichts zu tun habe, er mir aus Datenschutz-

gründen auch nicht die Rufnummer des entsprechenden Sachbearbeiters geben dürfe, und das Messer derzeit bei einem Waffenexperten zur Beurteilung sei. Er schlug mir vor, die dem Schreiben beigefügten Fragebögen auszufüllen und einer formlosen Einziehung des Messers zuzustimmen. Damit wäre die Sache für den Zoll meist erledigt, stellte der Zollbeamte abschließend fest.

Da ich den Verlust des Messers bereits verschmerzt hatte, beschloss ich, diesem Vorschlag zu entsprechen. In dem Fragebogen wies ich darauf hin, dass derartige Messer nicht gegen das Waffengesetz verstießen, und auch in Deutschland produziert und vertrieben würden. Um weiteren Aufwand und Kosten zu vermeiden, würde ich den noch einer Einziehung bei endgültiger Einstellung des Verfahrens zustimmen. Damit war die Angelegenheit für mich erledigt. Zweieinhalb Monate später und ich bekam eine Förmliche Zustellung des Amtsgerichts: ein Strafbefehl wegen Vergehens nach § 52 Abs. 3 Waffengesetz. Dazu eine Zahlungsaufforderung an die Landesjustizkasse in Höhe von 523,50 Euro. - Da war ich mit meinem Latein am Ende! Ich setzte mich mit Herrn Steffen Schwab, Geschäftsführer der DAFV GmbH, in Verbindung und wir erörterten den Sachverhalt.

Herr Schwab teilte mir mit, dass bekannt sei, dass der Zoll derartige Messer - obwohl in Deutschland legal - häufig einbehielt und Verfahren gegen die Käufer bzw. Importeure anstrenge. In diesem Zusammenhang wies Herr Schwab mich darauf hin, dass auf der Homepage [www.haller-stahlwaren.de](http://www.haller-stahlwaren.de) der BKA Feststellungsbescheid zu federunterstützten Klappmessern herunterzuladen sei, und dass ein Einspruch auf jeden Fall erfolgreich wäre.

Ich folgte den Vorschlägen von Herrn Schwab und faxte den Einspruch mit BKA Feststellungsbescheid zum Amtsgericht. Es verging ein Vierteljahr, da erhielt ich erneut eine Förmliche Zustellung des Amtsgerichts. Das Verfahren wurde erwartungsgemäß eingestellt und das Messer war in einem Begleitpäckchen beigelegt.



Für mich bleibt nach der Angelegenheit dennoch ein bitterer Nachgeschmack: Ich kann die Praxis des Zolls weder nachvollziehen noch gutheißen. Dazu sind die Unterscheidungskriterien zwischen einem legalen federunterstützten Klappmesser oder einem verbotenen Spring- oder Fallmesser zu offensichtlich.

**Armand Berger**

# Resolution zur Lage der deutschen Aquakultur

## DEUTSCHER FISCHEREI-VERBAND e. V.

### Union der Berufs- und Sportfischer

Venusberg 36 - 20459 Hamburg  
 Fulda, 28. August 2014



### Aktuelle Lage

Die Aquakultur befindet sich in Deutschland in der Stagnation, obwohl der Selbstversorgungsgrad mit Fisch und Fischereiprodukten auf 11 % gesunken ist. Während die Aquakultur global als der am stärksten wachsende Bereich der Nahrungsmittelerzeugung gilt, tritt sie in Deutschland auf der Stelle. Eine ähnliche Situation ist in anderen Mitgliedsstaaten der EU zu verzeichnen. Nennenswerte Wachstumsraten in Europa sind lediglich aus Norwegen und der Türkei bekannt.

Die Ursachen für die Stagnation in Deutschland sieht der DFV nicht in den naturräumlichen Gegebenheiten begründet. Sowohl im Binnenland als auch an den Küsten sind für die Aufzucht von Fischen, Algen, Muscheln und weiteren Organismen geeignete Standorte und Ressourcen vorhanden.

Deutschland verfügt über eine weit zurückreichende Tradition in der Fischzucht und kann als eines der Ursprungsländer der europäischen Aquakultur gelten. Aquakulturproduzenten sind auch heute noch fast ausschließlich Familienbetriebe. Trotz der guten naturräumlichen Voraussetzungen, einem sehr guten Ausbildungsstand des Personals und hinreichend Know-how im gesamten Sektor ist tendenziell eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen. Auch die deutsche Fischereiwissenschaft konnte der deutschen Aquakulturwirtschaft noch keine entscheidenden Wachstumsimpulse verleihen, obwohl sie zu einer Reihe von relevanten Themen wichtige Ergebnisse erarbeitet hat.

### Ursachen aus Sicht der Erzeuger

- Ungünstige gesetzliche Rahmenbedingungen: Auflagen aus verschiedensten Bereichen wie Umwelt, Naturschutz, Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz, Wasserrecht und Baurecht führen zu signifikanten Beschränkungen der fischereili-

chen Praxis. Sie erschweren die betrieblichen Abläufe und erzeugen zu hohe Verwaltungskosten für die Betriebe. Wachstum und Expansion sind vielfach per se ausgeschlossen. Regelungen der verschiedenen administrativen Ebenen (Länder, Bund, EU) sind nicht immer kohärent und werden von den Vollzugsbehörden mitunter unterschiedlich umgesetzt. Dies erzeugt schwerwiegende Unsicherheiten in der betrieblichen Planung. Die Aquakulturbetreiber haben es bisher nicht geschafft, mit ausreichend schlagkräftigen Organisationen wirkungsvoller ihre eigenen Interessen durchzusetzen.

- Mangelhafte ökonomische Rentabilität: Die Aquakultur in Deutschland findet unter hohen Kosten statt. Oftmals sind Importe aus Drittländern preisgünstiger, da sie nicht denselben sozialen und ökologischen Standards unterworfen sind. Auch Subventionen wie z.B. Türkei führen zu Wettbewerbsnachteilen der deutschen Erzeuger. Der Fischmarkt wird von preisorientierten Großhändlern dominiert. Die regionale Produktion erfordert großen Aufwand für einen rentablen Absatz, obwohl die Nachfrage stabil ist.
- Schlechtes Image: Es ist in weiten Teilen der Bevölkerung ebenso wie bei einigen Behörden unbekannt, wie umweltfreundlich die heimische Aquakultur ist. Die hohe Qualität, Sicherheit und ökologische Verträglichkeit regional erzeugter Produkte wird nicht angemessen erkannt und honoriert. Die Umwelt- und Qualitätsvorteile der heimischen Produktion können nicht wirkungsvoll vermittelt werden, da auch die entsprechende Datengrundlage fehlt. Mittlerweile sind die Perspektiven des Berufstandes so weit verschlechtert, dass der Nachwuchs ausbleibt.

- Zersplitterung der Forschungslandschaft: Es besteht ein Mangel an gemeinsamen Zielen und großen Projekten. Damit ist in wichtigen Bereichen der Aquakulturforschung die Schlagkraft für große Innovationen und auch die Übertragung in die Praxis nicht gegeben. Als Folge wird Deutschland nicht als innovativer, pulsierender Standort für Aquakulturunternehmen angesehen.

### Folgenabschätzung aus Sicht des DFV

- Die vermeintliche regionale Vermeidung von Umweltproblemen wiegt die globalen ökologischen Kosten bei weitem nicht auf.
- Die Produktqualität wird unsicherer.
- Die Haltung der Tiere erfolgt i.d.R. weniger kontrolliert.
- Ein gesunder mittelständischer Betriebszweig wird ohne wirklich zwingende Gründe gefährdet und in seiner Entwicklung gehindert.

### Forderungen

1. Gesetzgeber und Entscheidungsträger müssen die Rahmenbedingungen so gestalten, dass eine Entwicklungsperspektive entsteht, die über den lokalen Direktabsatz hinausreicht.
2. Regionale und lokale Behörden müssen die Aquakultur als wünschenswerten Wirtschaftszweig ansehen und stärker unterstützen.
3. Öffentliche Meinungsbildner und Multiplikatoren müssen in einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit den Verbänden die Umweltverträglichkeit, Sicherheit und hohe Qualität heimischer Aquakulturproduktion kommunizieren.
4. Der nationale Strategieplan Aquakultur und die Forschungsstrategie der DAFA müssen mit angemessenen Mitteln zügig umgesetzt werden.

# „Fisch des Jahres“-Sonderaktion für DAFV-Mitglieder

**Messer und T-Shirt zum Stör, dem Fisch des Jahres 2014 bis zum 31.11.2014 für DAFV-Mitglieder 20% günstiger.**

**Bestellungen werden unter Bezug auf diese Aktion, solange der Vorrat reicht, per Mail entgegengenommen. Weitere Informationen zu den Produkten auf Seite 2.**



Statt 19,95 €  
Jetzt nur  
15,95 €



DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH  
Siemensstraße 11-13  
63071 Offenbach/Main  
Telefon: 0 69 - 85 70 69 65  
Fax 0 69 - 87 37 70  
E-Mail: info@dafvshop.de  
Internet: www.dafvshop.de



Statt 27,50 €  
Jetzt nur  
22,00 €

## Die River Action Toolbox:

### Cooler Ideen für Europas Flüsse

Die Flüsse und Seen in Europa sollen 2015 in einem guten Zustand sein: Von guter Wasserqualität, ohne Hindernisse, die die Wanderung von Fischen unterbinden, mit möglichst viel Dynamik und möglichst wenig künstlich hergestellter Eintönigkeit. Das ist in den Mitgliedsländern der EU sogar per Gesetz, der EU-Wasserrahmenrichtlinie, vorgeschrieben. Die Wirklichkeit sieht leider noch oft ganz anders aus.

Darum nehmen sich jetzt jugendliche Teams in ganz Europa dieses Themas an: Sie informieren sich über Gewässerschutz in Europa und an dem Gewässer vor ihrer Haustür. Sie sprechen mit verschiedenen Akteuren, lassen sich vom Angelverein die heimischen Fische erklären und gehen dem Naturschutzverband bei Pflanz- oder Müllsammelaktionen zur Hand. Sie entwickeln Flussschutz-Slogans, malen Flussportraits und schreiben an die Be-

hörden. Dabei arbeiten sie mit einem Team aus einem anderen Land zusammen, denn ohne internationale Zusammenarbeit kommt man im Flussschutz nicht weit. Selbst kleine Bäche münden irgendwann in einen großen Fluss, der viele Länder durchquert.

Mit ihrem kreativen Engagement bereiten sich die Jugendlichen auf ein großes Ziel vor: Zwischen dem 1. Mai und dem 30. Juni 2015 heben die Teams ihren Fluss oder See mit einer kreativen Badeaktion ins Scheinwerferlicht. In ganz Europa feiern junge Menschen ihre Flüsse und Seen, regen zum Nachdenken an und verschaffen ihren Botschaften Gehör. Denn die Jugendlichen sind gut informiert und fallen auf: Sie kennen die Wasserrahmenrichtlinie und die Situation an ihrem Fluss, haben bunte T-Shirts bemalt, ein Banner oder Kostüme gebastelt und der Presse vorab eine Meldung geschickt.

Dies alles ist Teil der Big Jump Challenge, einer Jugendkampagne für Gewässerschutz, die auf ihrer Kampagnenplattform [www.bigjumpchallenge.net](http://www.bigjumpchallenge.net) neben einer Registrierungs-



BigJumpChallenge in Greifswald  
(Foto: BigJumpChallenge-Archiv)

möglichkeit für Teams bis 25 Jahre auch eine River Action Toolbox bereitstellt – gefüllt mit Vorschlägen und Ideen, wie sich junge Menschen auf einfallreiche Weise informieren, im Flussschutz engagieren und eine eigene Badeaktion organisieren können.

Das lässt sich auch mit wenig Aufwand bewältigen. Die kreativsten und engagiertesten Jugendlichen fahren allerdings im Juli 2015 zum Big Jump nach Brüssel, wo sie mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments über Gewässerschutz sprechen und die Aktionen aller Big Jump Challenge Teams bei einer Ausstellung präsentieren. Für eine gute Vermittlung der Partnerteams wird um schnelle Anmeldung gebeten, spätestens jedoch bis Ende Dezember 2014.

**Sabrina Schulz**  
**GETIDOS**  
**Universität Greifswald**



Teilnehmer der BigJumpChallenge 2013 des BUND Hamburg  
(Foto: BigJumpChallenge-Archiv)

## Moorlandschaften und Feuchtgebiete aufwerten und neue Fischhabitate schaffen

In Deutschland haben sich Moore nach Ende der letzten Eiszeit vor gut 10 000 Jahren gebildet. Ursprünglich waren etwa 4 Prozent der Landesfläche (= 15 000 km<sup>2</sup>) von Mooren bedeckt. Gerade einmal 5 Prozent dieser Moore können heute noch als intakt angesehen werden. Früher wurden Moore als wertlos und „öde“ angesehen. Heute entdeckt man ihre große Bedeutung als Lebensraum für hochspezialisierte Pflanzen und Tiere, für den Wasserrückhalt und den Klimaschutz. Moore sind wichtige Kohlenstoff- und Stickstoffspeicher. Viele Fehler aus früherer Zeit können mit geringem Aufwand wieder rückgängig gemacht werden. Dafür gibt es hoffnungsvolle Ansätze im Sinne der Anwendung des Paragraphen 1(3) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) für einen ausgeglichenen Niederschlags-Abflusshaushalt. Die vorliegende Expertise ist ein Maßnahmenbeispiel für einen solchen Ansatz, erlittenen Schaden wenigstens zu begrenzen. Und ganz nebenbei, quasi als Nebeneffekt, würden zahlreiche Mikrobiotope und Fischhabitate entstehen. Dies wäre ein möglicher großer Erfolg für die Ichthyologie.

### Den Mooren das Wasser abgegraben

Die Urbarmachung von Mooren und Sumpfbereichen war eine große Herausforderung im 19ten Jahrhundert. In den Sümpfen und Mooren steckten die letzten Landreserven für die damalige Bevölkerung, die sich kaum selbst ernähren konnte. In den Feuchtgebieten verbargen sich noch ungenutzte Möglichkeiten, insbesondere nährstoffreiche Böden, sofern es sich um Flachmoore und Auwälder handelte. Das Zuviel an Wasser schränkte die Nutzung dieser Böden ein. Deshalb wurden Moorkultivierungsprogramme und Gewässerregulierungen in großem Stil in Angriff genommen. Den Sümpfen und Mooren Kulturland abzuringen war gleichbedeutend mit hoher Leistung, Einsatzbereitschaft und Gemeinsinn. Denn der Einzelne wäre machtlos gewesen. Nur in der gemeinschaftlichen Anstrengung konnte es gelingen, die Feuchtgebiete trockenenzulegen. Der kontrollierte Wasserentzug legte lockere, sich gut erwärmende und leicht zu bewirtschaftende, humusreiche Böden frei, die viele Jahre lang gute Erträge brachten. Die Torfmoore lieferten außerdem Brennmaterial für den Hausbrand, umgewandelt in Torfkohle zum Heizen in zahlreichen gewerblichen Betrieben sowie zum Verfeuern in Dampflokomotiven. Weiterhin war Torf das Ausgangsmaterial für Aktivkohlen, Textilien bis hin als Kultursubstrat für den Garten- und Landschaftsbau.

Zwar sind die Bedeutung von Moor- und Sumpflandschaften für den Naturhaushalt heute bekannt und diese Biotope zum Teil geschützt, doch die Gefährdung bleibt bestehen: durch eine zunehmend industrialisierte Landwirtschaft, ebenso durch den zunehmenden Tourismus und Freizeitbetrieb.

### Naturlandschaft — Kulturlandschaft

Mit eigenen Augen können wir sehen, wie unsere Landschaften sich verändern, mit einer Geschwindigkeit wie nie zuvor. Landschaft, verstanden als der ganzheitliche Zusammenhang von belebter und unbelebter Natur, von Mensch, Tier und Pflanze, als Lebensraum und Sozialraum, war immer in Veränderung, mal schneller, mal langsamer, aber nie so tiefgreifend wie in den vergangenen sechs Jahrzehnten. Der Mensch hat immer umgestaltend eingegriffen, sodass es heute bei uns eigentlich fast keine Naturlandschaften mehr gibt: Alle Landschaft ist letztlich Kulturlandschaft, vom Menschen gestaltet, nach seinen Bedürfnissen und Zielvorstellungen. Ziel war die Steigerung des Nutzens, der Produktivität.

Der gegenwärtige Zustand der Moore und Feuchtgebiete – egal, ob man ihn als zufriedenstellend oder besorgniserregend bezeichnet – ist eben das Ergebnis jahrhundertelanger

menschlicher Eingriffe und Manipulation. Spät, vielleicht zu spät reifte die Erkenntnis, dass man das Gute auch zu viel tun konnte und dass die Erhaltung von Mooren und Feuchtgebieten in anderer Weise bedeutsam ist. Tatsache ist, ob in Bayern oder in der norddeutschen Tiefebene, dass mehr als 90 Prozent der Moore kultiviert sind und der verbleibende Rest ist so stark von außen beeinträchtigt, dass sich nur noch an wenigen Stellen einigermaßen funktionstüchtige Moorkomplexe halten können. Dies ist durch die Langsamwüchsigkeit der Moore bedingt. Als Durchschnittswert für die Torfablagerung in einem Moor ist ein Mittelwert von einem Millimeter pro Jahr anzusetzen. Vereinzelt sind auch bis zu 10 Millimeter bekannt. So benötigte die Entstehung des bekannten norddeutschen Teufelsmoores bei Worpsswede etwa 8000 Jahre. Und aufgrund der schweren Eingriffe, welche eine Entwässerung bedeutet, können sich die Moore meist nicht mehr erholen.

Noch stärkere Verluste gab es bei den Feuchtwiesen entlang der Flüsse und Bäche. Das vorhandene Neigungsgelände der Landschaft reicht zumeist aus, um über Drainagen die feuchten Quellhänge trockenenzulegen, die Wiesen maschinengerecht herzurichten und im Verbund mit regulierten Gräben und Bächen eventuelles Hochwasser auf schnellstem Wege abzuleiten. Da die Bäche zumeist kanalisiert wurden, schicken diese das Hochwasser ohne Verzögerung in die Flüsse weiter, wo sich stromabwärts eine



Moore haben die Menschen wohl zu allen Zeiten fasziniert und geängstigt. Auch wenn die Menschen von heute nicht mehr an Elfen und Moorgeister glauben, brauchen wir doch eine neue Ehrfurcht vor diesen letzten Urlandschaften Mitteleuropas.

Hochwasserwelle aufbaut, die kaum mehr unter Kontrolle zu bringen ist. Mit umgekehrtem Vorzeichen gilt dies für die niederschlagsarmen Perioden. Die Böden trocknen immer schneller aus, weil keine Speicherkapazitäten in Feuchtgebieten mehr vorhanden sind, die bei anhaltender Dürre ihr gesammeltes Überschusswasser wohldosiert abgeben könnten.

## Wie kann es weitergehen?

Das Ziel verschiedener Naturschutzverbände, „200 Jahre menschliche Eingriffe ungeschehen zu machen!“ ist schlichtweg unrealistisch. Eine 200-jährige Kultur- und Naturgeschichte kann man nicht ungeschehen machen. Heute werden die meisten Moorstandorte land- oder forstwirtschaftlich genutzt.

Um wenigstens die Reste einer Naturlandschaft mit ihren herausragenden Lebensräumen zu sichern, können die folgenden Maßnahmen eingeleitet werden:

- Degradierete Flächen verbessern
- Vorräte schützen
- Verluste eindämmen
- Neue Biotope schaffen.

Es ist unzweifelhaft, dass intakte Moore faszinierende Landschaften mit einer besonderen Eigenart und Schönheit sind. Ihre scheinbare Unberührtheit, die großflächigen, weiten Feucht- und Auengrünlandbereiche sowie die Allgegenwart des Urelementes Wasser üben eine enorme Anziehungskraft aus. Deshalb müssen wir Maßnahmen ergreifen, diesen unersetzlichen Reichtum verschiedenartiger und zugleich unverwechselbarer Landschaftsbilder mit ihrer Flora und Fauna auch kommenden Generationen zu erhalten.

## Das Kubaturen-Modell am Beispiel des Königsauer Moooses in den bayerischen Isar-Auen

Das Königsauer Moos liegt in Niederbayern im Unteren Isartal. Es hat eine Fläche von 1300 ha und bildet eines der letzten großen Niedermoorgebiete in Bayern. Das Königsauer Moos kann die Funktion einer intakten Moorlandschaft nur noch sehr eingeschränkt erfüllen aufgrund der nahezu 200-jährigen intensiven Eingriffe in den Naturhaushalt des Riedes. Vor allem die

Kanalisation und Eintiefung der Isar Ende des 19ten Jahrhunderts bewirkte eine starke Entwässerung der Moorböden.

Von dem etwa 1300 Hektar großen Königsauer Moos sind 130 ha als Biotopflächen und 270 ha als Vertragsnaturschutzflächen ausgewiesen. Der überwiegende Teil des Niedermoorgebietes wird landwirtschaftlich genutzt. Deshalb können für eine Renaturierung des Königsauer Moooses nur eingeschränkte und differenzierende Maßnahmen durchgeführt werden.

Da die Nutzungsfunktionen des Königsauer Moooses auch weiterhin für die Bewohner des Riedes und seines Umfelds in den Isar-Auen einen bedeutenden Stellenwert behalten werden, ist eine räumliche Differenzierung für eine Renaturierung zwingend erforderlich. Daher werden hierfür vier Entwicklungszonen mit von außen (kulturgeprägtes Moor) nach innen (naturnahes Moor) abnehmendem menschlichen Einfluss flächenhaft abgegrenzt:

- Regenerationszone (naturnahes Moor, keine Nutzung)
- Stabilisierungszone (bedingt naturnahes Moor, Pflege im weitesten Sinne)
- Extensivierungszone (kulturbetontes Moor, extensive Landwirtschaft)
- Bewirtschaftungszone (kulturgeprägtes Moor, angepasste Land- und Forstwirtschaft).

Das im Folgenden beschriebene Kubaturen-Modell zur Moorschonung und Moorerhaltung beschränkt sich auf die Bewirtschaftungszone, ist graduell aber auch auf die Extensivierungszone anwendbar.

### Extensivierungszone

Die Extensivierungszone umfasst Moorökosysteme mit vorwiegend kulturbetonten Lebensgemeinschaften. In der Praxis ist dies landwirtschaftlich extensiv genutztes Grünland. Der Wasserhaushalt soll in der Weise optimiert werden, dass eine starke Schonung des bestehenden Torfkörper

gewährleistet wird. Die Extensivierungszone nimmt die randlichen Bereiche des Moorkerngebietes ein. Besucherverkehr und Besucherinformation sind unter Beachtung der Nachhaltigkeit möglich.

### Bewirtschaftungszone

Die Bewirtschaftungszone mit dem größten menschlichen Einfluss (Land- und Forstwirtschaft) bildet den äußeren Rand des gesamten Moorkomplexes. Hier befinden sich fast ausschließlich kulturgeprägte Lebensgemeinschaften. Der Wasserhaushalt soll so optimiert werden, dass eine weitgehende Schonung des Torfkörpers und damit eine langfristige Nutzbarkeit erreicht wird. In dieser Zone soll sich die naturnahe Erholung konzentrieren.

## Seit 1900 ein 100 Kilometer langes Entwässerungsnetz

Die Ende des 19ten Jahrhunderts begonnene Isar-Regulierung und ihre Eintiefung schufen die Grundlage für ein ausreichendes Neigungsgefälle, um den Moorkomplex zur Isar hin zu entwässern. So entstand in den vergangenen 100 Jahren im Königsauer Moos ein engmaschiges Netz an Entwässerungsgräben und Vorfluter mit einer Länge von etwa 100 Kilometern, um dem Moor Kulturland abzurufen.

Moore sind Kinder des Wassers. Es sind nasse, mit niedrigen Pflanzen bewachsene Lebensräume. Das heißt, Moore sind für ihr Wachstum und Überleben dauerhaft auf einen Überschuss an Wasser angewiesen, entweder auf Grund- oder Überflutungswasser aus

der umgebenden Landschaft oder im Falle der Hochmoore überwiegend auf Niederschlagswasser. Der ständige Wasserüberschuss bedeutet Sauerstoffmangel und führt zu einem unvollständigen Abbau des abgestorbenen pflanzlichen Materials, welches als Torf abgelagert wird.

Die Entwässerung von vormals wassergesättigten Torfen als den we-



Der ständige Wasserüberschuss ist der entscheidende Standortfaktor, der intakte Moore und ihre Lebewelt prägt.

sentlichen „baulichen“ Bestandteilen von Mooren führt zu deren Belüftung. Das konservierte pflanzliche Material zersetzt sich, weil es unter Sauerstoffeinfluss oxidiert und als gasförmiges Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) entweicht (Mineralisation). Zusätzlich wird das im Vergleich zu CO<sub>2</sub> etwa 310-mal klimaschädlichere Lachgas (N<sub>2</sub>O) freigesetzt. Diese Belüftung verursacht darüber hinaus komplexe, teilweise irreversible Veränderungen der Torfe infolge von Prozessen wie Sackung, Schrumpfung und Mineralisation, die unter dem Begriff Moorschwind zusammengefasst werden. Moorschwind zeigt sich in einer kontinuierlichen Abnahme der Höhenlage der Mooroberfläche, die bis zu 10 Millimeter pro



Das Niveau der Brücke zeigt das Ausmaß einer Moorsackung durch Entwässerung in den vergangenen 100 Jahren. Der Niveauverlust beträgt etwa einen Meter.

Jahr betragen kann, in besonderen Fällen sogar 2 cm! Über den Zeitraum eines Jahrhunderts kann der Moorschwind leicht Meterdimensionen erreichen, wie an Brückenbauwerken oder Stelzwurzeln ehemaliger Bruchwalderlen beobachtet werden kann.

## Degradiertes Königsauer Moos

Für das Wachstum der torfbildenden Vegetation – überwiegend bestimmte Moose, Sauergräser und Schilf – und damit des Moores ist es wichtig, dass sich der Grundwasserspiegel dauerhaft ganzjährig nahe der Mooroberfläche bewegt. Dazu sollte die Wasserzufuhr wie Oberflächenwasser, Grundwasser und Niederschlagswasser möglichst während des ganzen Jahres gleichmäßig verteilt und größer als die Verdunstung sein. Dadurch ist gewährleistet, dass ständig ein natürlicher Abfluss des Überschusswassers möglich ist. Liegen solche Verhältnisse vor, ist die Wasserbilanz „positiv“, also im Sinne eines intakten Moores.

In intakten Mooren schwankt somit der Wasserspiegel oberflächennah und in engen Grenzen. Bei entwässerten Mooren liegt der mittlere Grundwasserstand tiefer und schwankt meist in einer deutlich größeren Amplitude. Wesentlicher Auslöser für derartige

Veränderungen sind die Entwässerungsgräben und Dränagen. Deshalb ist es wichtig, alle derartigen Einrichtungen einschließlich ihrer Fließrichtung genau zu erfassen, weil diese zu einem schnellen Wasserabfluss führen, beispielsweise bei Tauwetter.

Bis Mitte des 20sten Jahrhunderts hat die bis dahin praktizierte, eher extensive Landwirtschaft zwar durchaus eine nachhaltige Beeinträchtigung verursacht, in der Summe hat sie jedoch

durch die großflächige, eher pflegende Bewirtschaftung der blumenbunten Feucht- und Nasswiesen zur biologischen Vielfalt des Königsauer Moores beigetragen. Erst mit dem Übergang zu intensiveren Nutzungsmethoden seit den 1960er Jahren hat

sich das Bild im Königsauer Moos entscheidend gewandelt. Durch Systemdrainage und Meliorationsdüngung (starke Vorratsdüngung) entstanden hochartragsreiche Vielschnittwiesen. Der rasante Wandel in der Landwirtschaft mit hoher Spezialisierung führte schließlich zu einer Konzentration intensiv genutzten, artenarmen Grünlands.

Und noch immer wird dem Königsauer Moos das Wasser abgegraben, um vermehrt Feuchtwiesen in Ackerflächen umzuwandeln. Beide Tendenzen, Grünland- wie Ackerbewirtschaftung, führten zu einer starken Beeinträchtigung des in naturnahem Zustand weitgehend von mageren Verhältnissen geprägten Nährstoffhaushalts des Moores. Nährstoff-Ungleichgewichte aufgrund starker Stickstoff-Düngung sind heute kennzeichnend für weite landwirtschaftlich genutzte Flächen des Königsauer Moores. Die blumenbunten und artenreichen Heu- und Streuwiesen sind heute nur mehr rudimentär vorhanden. Ein austrocknender, in Ackerfläche umgewandelter Moorboden zersetzt sich, gibt klimaschädigende Gase wie Kohlenstoffdioxid und Lachgas ab und setzt darüber hinaus grundwasser-schädliches Nitrat frei.

Manche Auswirkungen von Eingriffen in den Wasserhaushalt von Mooren treten erst nach vielen Jahren zutage,

wenn die Grundwasserpegel abgesunken sind, das Grundwasser mit Schadstoffen kontaminiert ist oder unzeitgemäße Stürme fruchtbare, aber zu trocken gewordene Ackerkrume wegblasen und damit die Aquafauna und -flora von Gewässern belasten. Wenn man mit Händen greifen kann, wie die Arten- und Lebensraumvielfalt (Biodiversität) schwindet, dann haben wir keine Zeit mehr zu verlieren: es muss gehandelt werden.

Das sind nur einige der wichtigsten Gründe, sich für den Lebensraum Königsauer Moos in vielfältiger Weise einzusetzen.

## Den Moorschwind eindämmen und degradierte Flächen verbessern

Das Königsauer Moos umfasst ein rund 100 Kilometer langes Entwässerungsnetz. Der nahe liegende Gedanke ist, das seit mehr als 100 Jahren bestehende Entwässerungsnetz ökologisch aufzuwerten.

Die bisherigen Entwässerungsgräben wurden meist mit einem Gefälle von ca. 1 Prozent zum Vorfluter, dem Fließgewässer, angelegt und letztendlich das Wasser in die Isar abgeleitet. Vor allem in den Sommermonaten treten in den Entwässerungsgräben stärkere Wasserstandsschwankungen auf und ein periodisches, längeres Trockenfallen ist die Folge. Dies beeinträchtigt nicht nur die Qualität als Lebensraum erheblich, sondern besonders auch den Erhalt des Torfkörpers.

Die Erfahrung zeigt, dass nur Gräben und Grabensysteme mit einem permanent anstehenden Wasserspiegel die Voraussetzung sind für die Entwicklung von Lebensräumen mit hoher ökologischer Qualität. So stellt sich die Frage, wie mit einfachen Mitteln dem Trockenstress in den Sommermonaten begegnet werden kann, welcher ein ganzes Bündel an negativen Konsequenzen für das Moor bewirkt. Das primäre Ziel ist es, den Moorschwind einzudämmen, die degradierten Flächen zu verbessern und eine Stabilisierung des Natur- und Wasserhaushaltes zu erreichen.

**Dr. Erich Koch, Altshausen  
(Teil 1 von 2; Fortsetzung in  
AFZ-Fischwaid 4/2014)**

## Neues Leben für bedrohte Gewässer

Viele Seen haben ein gemeinsames Problem: ohne nennenswerte Zu- und Abflüsse verschlechtern Nährstoffe wie Düngemittel aus der Landwirtschaft, abgestorbene Pflanzenteile wie Laub oder Algen die Gewässerqualität stetig. Grund sind die sauerstoffzehrenden Zersetzungs Vorgänge am Boden bei gleichzeitig fehlender oder unzureichenden Zirkulation, die sauerstoffreiches Oberflächenwasser an den Grund bringen könnte. Fachleute fordern zu Recht, dass langfristig die Ursachen des Nährstoffeintrags zu beseitigen sind.



Feuerwehr verhindert Fischsterben aufgrund von Sauerstoffmangel (Ingo Kramer 2014)

Allerdings sind schnelle Erfolge hier nicht zu erwarten. Dies bedeutet, dass zwischenzeitlich andere Maßnahmen zur Bekämpfung der Symptome notwendig sind. Bekannt sind von jeher die Verfahren wie Ausbaggern, Luftenblasen, Tiefenwasserabzug. Allerdings sind auch die Nachteile weit hin bekannt- sie sind entweder wenig effizient oder ökologisch bedenklich. Allen Verfahren gemeinsam ist, dass sie kostenintensiv sind, oder durch erhebliche Kompressor- bzw. Pumpenleistungen teure Energie benötigen.

Aber es geht auch anders:

Die Firma EKS- Anlagenbau hat vor über 12 Jahren ein Konzept entwickelt, dieser schleichenden Eutrophierung entgegen zu wirken. Eine Grundforderung an das Verfahren war die Energieeffizienz, um einen Betrieb mit Solarenergie zu ermöglichen. So entstand die Reihe der aquamotec- Anlagen, die zwischenzeitlich an zahlreichen Standorten in Deutschland 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr im Einsatz sind.

Was zeichnet diese Anlagen gegenüber den anderen bereits genannten Verfahren nun aus?

Ein gesunder See wälzt sich im Frühjahr und Herbst allein durch die Temperatur- und Dichteänderungen des Wassers um; so gelangt sauerstoffreiches Oberflächenwasser in die Tiefe.

Im Sommer und Winter wird dies durch die stabile Schichtung des Wassers verhindert. aquamotec- Anlagen sorgen dagegen ganzjährig für diese Zirkulation. Mittels Spezialfördermodul wird Wasser vom Grund an die Oberfläche gebracht. Dabei strömt zwangsläufig Oberflächenwasser in die Tiefe nach, sodass genügend Sauerstoff am Grund zur Verfügung steht. Nach und nach wird der gesamte Seekörper von der Strömung erfasst, sodass sich der Effekt annähernd über das gesamte Gewässer zeigt. Es gibt Solaranlagen mit einer Jahres- Umwälzleistung von ca. 1.000

000 m<sup>3</sup>, wobei die Spitzenleistung der Standardreihe bei 11.500 000 m<sup>3</sup> liegt.

Da das Wasser nicht über das Oberflächenniveau hinaus gehoben wird, muss für die Zirkulation nur die Reibung der Wassermoleküle und die unterschiedliche Dichte überwunden werden. Ein optimiertes Fördermodul mit einem Hochtechnologieantrieb eines namhaften deutschen Herstellers ist die Grundlage für eine effiziente Förderung. Gelgefüllte Batterien übernehmen den Betrieb während der Nachtstunden oder langanhaltenden Schlechtwetterperioden. Natürlich zahlt sich die Energieoptimierung auch dann aus, wenn

Anzeige



Solaranlage mit einem an die Umgebung angepassten Design (EKS Archiv)

am Gewässer normaler Netzstrom für den Betrieb der Anlage zur Verfügung steht. Für den Betrieb wird dieser auf ungefährliche 24 Volt reduziert, aber die Energiebilanz bleibt erfreulich. Im Schnitt entstehen Energiekosten von ca. 150 Euro pro Saugstelle.

An dieser Stelle wird oft die Frage nach der Wirksamkeit der Einrichtung gestellt. Ein Gesichtspunkt ist hier natürlich die objektive Verbesserung der Wasserqualität aber auch eine vernünftige Abwägung der Kosten zum gewünschten Ergebnis. EKS Anlagenbau hat hier Messungen unter wissenschaftlicher Aufsicht veranlasst, die eindeutige Ergebnisse zeigen. Bei einem untersuchten



Netzbetriebene Anlage, Grundkörper und Aufbauten komplett aus Edelstahl (EKS Archiv)

Gewässer zeigte sich der Unterschied zum Vorjahr deutlich: war vorher ab einer Tiefe von 5 m kein Sauerstoff mehr nachweisbar, so ist mit dem Betrieb der Anlage Sauerstoff bis zum Grund vorhanden. Eklatante Verbesserungen

ergaben sich zum Beispiel auch bei der Sichttiefe. Wichtiger jedoch ist die Wirkung der Sauerstoffanreicherung am Grund: Fischgiftige Schwefelwasserstoffe in der Tiefe wurden abgebaut, am Grund war wieder Leben erkennbar.

Durch den Sauerstoff am Grund mineralisiert auch der Schlamm und wird damit kontinuierlich abgebaut. So haben einige Baggerseen zwischenzeitlich ihre Schlammschicht verloren und zeigen wieder den Kiesboden wie zur Zeit der Kiesgewinnung.

**aquamotec®**  
für gesunde Gewässer.

DIE UMWÄLZENDE  
ERFINDUNG  
See-Regeneration mit  
"SolarKraft" – damit die  
Lebenszone „SEE“ für alle  
Lebewesen nachhaltig  
erhalten bleibt!

Ein Produkt der Firma EKS-Anlagenbau:  
Rainer Weib  
Ordnung 11 | 62203 Frosenheim  
Tel. 06182 1455018 | Fax 06182 1455019  
info@aquamotec.com  
aquamotec.com

## Wettangeln, Hegefischen und Pokale

**Viel wird in letzter Zeit in allen Medien über Wettangeln, Hegefischen, Gemeinschaftsangeln und Pokale diskutiert. Doch leider wird da auch vieles vermischt, was nicht zusammengehört und nur das Austauschen von Begrifflichkeiten macht aus einem Wettangeln kein Hegefischen. Offensichtlich kommen die vielen falschen oder teilweise unzutreffenden Äußerungen überwiegend aus Unwissenheit zustande.**



Mit bis zu 70 Booten à 2 Angler geht es beim Verbandshegefischen morgens auf Wasser.

Im Folgenden wollen wir mal die Voraussetzung für das Gemeinschaftsangeln in Berlin betrachten:

Das Berliner Gewässersystem, das durch Havel, Havelseen und Spree dominiert wird und zum Gewässerinzugsgebiet der Elbe gehört, ist früher wie heute als eutroph zu betrachten. Obwohl in den vergangenen 20 bis 30 Jahren viele Maßnahmen zur Nährstoffreduzierung in den Berliner Gewässern in die Wege geleitet und auch umgesetzt wurden (Phosphateliminationsanlage in Tegel, Regenwasserrückhaltesysteme, Reduzierung von ungeklärten Wassereinleitungen, ...), sind immer noch reichlich Nährstoffe in den Berliner Gewässern vorhanden, die dazu führen, dass der Fischbestand, was die vorhandene Weißfischpopulation angeht, über dem normalen Maß liegt.

Für uns Angler bedeutet dies z.B., dass wir laut Fischereierlaubnisvertrag (Angelkarte) für die Berliner Oberhavel (die Havel von der nördlichen Stadtgrenze bis zur Spandauer Schleuse) eine Entnahmepflicht für Brassen und Güstern haben. Auf der Angelkarte liest sich das so: „Gefangene Bleie und Güstern, sowie gehältere Fische dürfen nicht zurückgesetzt werden“. Während das Zurücksetzen von geangelten und gehälteren Fischen laut §14 Abs. 4 der Berliner Landesfischereiordnung (LFischO) verboten ist, ist das Rücksetzverbot für Brassen

und Güstern im Falle der Angelkarte eine Festlegung durch den Fischereirechteinhaber.

Die Berliner Berufsfischerei ist ebenfalls verpflichtet, jedes Jahr im Rahmen von Hegefischungen eine von der Fischereibehörde festgelegte Tonnage an Weißfisch zu entnehmen, um auf diese Weise deren Bestand zu senken und das Abwachsen der einzelnen Individuen zu fördern. Vergleicht man die Größenverhältnisse der Brassen im Tegeler See vor 10 Jahren und jetzt, zeigt sich, dass die Gesamtheit der Maßnahmen (Nährstoffreduktion und gezielte Hegefischungen) ihr Ziel nicht verfehlen und das Durchschnittsgewicht der Bleie mittlerweile wieder bei über 1.000 g liegt.

### Der Kern der Sache: Der Hegeauftrag

Nun aber zurück zur Angelfischerei. Als Angler haben wir in Berlin aufgrund der großen Weißfischbestände die Möglichkeit, vom Fischereiberechtigten einen Hegeauftrag zu bekommen und ebenfalls an der Bestandsregulierung der Weißfische mitzuwirken (§ 23, Abs. 3, Ziffer 2). Hier unterscheidet sich das Hegeangeln vom „einfachen“ Gemeinschaftsangeln, denn durch den Hegeauftrag wird die Entnahme von Fischen, die nicht für den menschlichen Verzehr bestimmt sind, als sinnvoller Grund

mit dem Tierschutzrecht vereinbar. Ebenso ist dadurch die ggf. notwendige Entsorgung der Fische über eine Tierkörperverwertung bzw. einen anerkannten Lebensmittelresteentsorger rechtlich problemlos möglich.

Doch kommt ein Hegefischen auch mit Einschränkungen daher. So wird vom Fischereiberechtigten, der über den Bestand der Fischvorkommen in seinem Fischereirecht Bescheid wissen sollte, vorgegeben, welche Fischarten aufgrund ihrer hohen Population gehegt werden müssen. In Berlin sind das in den meisten Gewässern bzw. Gewässerabschnitten die vier Fischarten Blei (*Abramis brama*), Plötze (*Rutilus rutilus*), Güster (*Blicca bjoerkna*) und Flussbarsch (*Percia fluviatilis*), die wir im Rahmen von Hegefischen gezielt beangeln sollen. Ebenso ist in der Hegebeauftragung in der Regel festgelegt, dass die Angelei mit der Friedfischrute und einem einschenkigen Haken zu erfolgen hat. Auch die Lockfutttermengen an Lebend- und Trockenfutter werden festgelegt, da es kontraproduktiv ist, dem Gewässer Nährstoffe in Form von Fischen zu entnehmen, wenn man, übertrieben gesagt, selbige oder sogar größere Nährstoffmengen wieder in Form von Lockfutter dem Gewässer zuführt.

Erfolgreiche und erfahrene Angler schaffen es so, an guten Tagen zwischen 30 und 40 kg Fisch innerhalb weniger Stunden zu fangen, in Ausnahmefällen auch mal das Doppelte. Diese Fangmengen machen deutlich, wie viel Weißfisch in den von uns beangelten Gewässern vorkommt.



### Berliner Landesfischereiordnung (LFischO)

#### Abschnitt 8 - Angelveranstaltungen

§ 23 Begriffsbestimmung und Zulässigkeit von Angelveranstaltungen

- (1) Als Angelveranstaltung gilt die gemeinschaftliche Angelfischerei, deren Zeitpunkt, Ort und Dauer durch Ausschreibung, Aushang oder sonstige Bekanntmachung vom Veranstalter festgelegt werden.
- (2) Angelveranstaltungen sind verboten, wenn sie aus Wettbewerbsgründen, zur Erzielung von Geld-, Sach- und sonstigen Preisen, zur Erlangung von Pokalen oder zur Ermittlung von Siegern und Platzierten durchgeführt werden.
- (3) Angelveranstaltungen mit fischartlicher Erfassung des Fanges sind nur dann zulässig, wenn der nach dem geltenden Tierschutzrecht erforderliche vernünftige Grund gegeben ist. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn das Fischen
  1. dem Fang von Fischen zur menschlichen Ernährung dient oder
  2. im Rahmen der Erfüllung der Hegepflicht nach § 3 Abs. 3 Satz 1 des Berliner Landesfischereigesetzes und nach einer Hegebeauftragung durch den Fischereiberechtigten oder den Fischereipächter erfolgt.



## Das Auswerten der Fänge

Nach dem Angeln müssen die Fänge natürlich ausgewertet und verwogen werden, um zu ermitteln, wie viel Fisch jeder Art und in welchen Größen dem Gewässer entnommen wurde. Was oft als reine Ermittlung von Siegern angeprangert und als starkes Indiz für ein unerlaubtes Wettangeln gedeutet wird, ist im Rahmen des

Hegeauftrags vorgeschrieben. Im Hegeauftrag steht dazu Folgendes: „Der Bevollmächtigte stellt sicher, dass der entnommene Gesamtfang, getrennt nach Arten, verwogen und listengemäß erfasst wird.“ Argumente, die an dieser Stelle gerne kommen, sind „Es soll der Gesamtfang verwogen werden. Ihr wiegt aber die Einzelfänge, um eine Platzierung zu erstellen“. Klar, Unterstellungen sind schnell in die Welt gesetzt, aber weiter unten im Vertrag heißt es, „Besondere Vorkommnisse sind auf dem

Fangbericht zu vermerken“. Durch das Verwiegen der Einzelfänge ist es bedeutend einfacher und sicherer, Fischkrankheiten, Fraßverletzungen etc., ggf. in ihrem lokalen Bezug, zu erkennen, die durch das Verwiegen des Gesamtfangs evtl. in der Gesamtmenge statistisch nicht erkennbar wären.

## Wohin mit dem Fisch?

Wie bereits erwähnt, ist die Entsorgung über anerkannte Speiseresteentsorger eine zulässige Möglichkeit, sich der Mengen an Weißfisch zu entledigen. Doch sollte das nicht Ziel des Angelns sein, selbst wenn es sich um ein Hegefischen handelt. Das Ziel der Verwertung des Fangs als Nahrungsmittel sollte man nicht aus den Augen verlieren. Zeitweise war es einigen Berliner Angelvereinen möglich, die

Fische dem zoologischen Garten zukommen zu lassen. Doch diese Zeiten sind leider vorbei, seit die Verwendung der Fische als Futter u.a. wegen nicht entfernter Angelhaken zu Problemen führte. Heute sind viele unserer Mitgliedsvereine in der glücklichen Situation, dass es einen festen Personenkreis gibt, der einen Teil der Fische zur weiteren Verwertung als Nahrungsmittel abnimmt und so nur ein Teil der Fänge aus den Angelveranstaltungen der Speiseresteverwertung zugeführt werden muss.

## Aber die Pokale ...

Nun gibt es vielleicht noch den einen oder andern Kritiker, der sagt „Aber die Pokale ...“. An dieser Stelle sei doch mal ernsthaft gefragt, ob heutige Pokale, die meist aus Kunststoff bestehen und einen Wert zwischen 10 und 25 Euro haben, wirklich als Preise und Hauptgrund der Teilnahme an der Angelveranstaltung anzusehen sind. Die von den Teilnehmern eingesetzten finanziellen Mittel für Angelkleinteile, Köder, Lockfutter, u.v.m. sind meist deutlich höher als der Wert eines möglichen Pokals. Hier kann allenfalls von einem ideellen Erinnerungswert die Rede sein und nicht von einem Preis im Wettkampfsinne. Und wenn man so nebenbei, durch die Auswertung des Fanges, auch eine gewisse Rangfolge ermitteln kann, sollte das doch nicht verwerflich sein, denn im Vordergrund steht auch dabei in erster Linie das Wecken des Ehrgeizes bester bzw. erfolgreichster Angler zu werden und somit den Hegeauftrag, das Hauptanliegen der Veranstaltung, bestmöglich zu erfüllen.

Und an dieser Stelle sei deutlich darauf hingewiesen, die Berliner Fischereiordnung beschreibt in § 23 Abs. 2 ganz klar, dass Angelveranstaltungen verboten sind, wenn sie aus Wettbewerbsgründen usw. durchgeführt werden. Gemeint ist damit der vor-



Konrad Birkholz (Bezirksbürgermeister a.D. von Berlin-Spandau) bei einer Ansprache an die Angler im Rahmen eines Verbandshegefischens 2008

rangige oder alleinige Zweck der Veranstaltung und nicht etwa ein nachgeordneter.

## Fazit:

Die hier behandelten Hegefischen sind in Berlin durchaus zulässig, wenn die Grundlage ein von den Fischereirechtsinhabern erteilter Hegeauftrag ist.

Allerdings sollten die bei Hegefischen erzielten Platzierungen niemals dazu genutzt werden, die besten Angler zu anderen Gemeinschaftsfischen, egal ob im In- oder Ausland, zu entsenden. Dann muss man die Rechtslage neu bewerten, da dann die verbotene weiterführende Wertung ein Problem darstellt.

Wer also fahrlässig oder vorsätzlich behauptet, jedes Hegefischen sei nur ein umbenanntes Wettfischen, tut den vielen Anglern im Geltungsbereich unserer einschlägigen Gesetze und Verordnungen unrecht, die mit Hegeauftrag und unter Beachtung der geltenden Bestimmungen ihre Veranstaltungen durchführen!

**Malte Frerichs**  
Vizepräsident des

VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.



Beim Verwiegen der Einzelfälle festgestellte Häufung an Bleien mit Fleckenseuche in einem Gewässerbereich.



Bootsangler mit 7 Meter Stippruten beim Brassenangeln

**Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands**  
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

**Seit 1951 Partner der Vereine**

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose.

Pappteller, Bonirollen und Boniwickchen, Tischfolie und Tischuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

**Nicolaus Deutschbauer**  
– Großhandel · Fabrikationen –  
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31  
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de  
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de

## 26. Bundesjugendfischereitage des DAFV in Oldenburg/Moslesfehn

In diesem Jahr fanden die Bundesjugendfischereitage vom 30. Juli bis 3. August 2014 statt. Ausrichter der Veranstaltung war der Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V. Dafür wurde den Teilnehmern für die Dauer der Veranstaltung das Vereinsgelände nebst Mehrzweckhalle des SV Moslesfehn e.V. zur Verfügung gestellt. Die Angelfreunde aus fünf Landesverbänden erwartete eine sehr gut vorbereitete Fläche für die Zelte, ausreichende Parkplätze am Objekt sowie nette Gastgeber mit vielen hilfreichen Tipps und Informationen.

Um 18 Uhr wurden die 41 Kinder und Jugendlichen sowie ihre Betreuer vom Bundesjugendreferenten Peter Wetzel begrüßt und die Bundesjugendfischereitage offiziell eröffnet. Er stellte die Bundesjugendleitung vor und informierte über den weiteren Ablauf der Veranstaltung.

Nach dem gemeinsamen Abendessen gab es die Fischereierlaubnisscheine und die folgende Zeit konnte man nutzen, um die benachbarten Angelreviere zu erkunden, die uns kostenfrei vom SFV Oldenburg e.V. zur Verfügung gestellt wurden.

Die jugendlichen Teilnehmer nahmen am nächsten Tag an einem Wettbewerb für Umwelt- und Naturschutz teil. Im Vorfeld sahen sie einen Film über die Wanderung der Lachse. Hier galt es, sich den Inhalt einzuprägen, um auf ihn im späteren Fragebogen zurückzugreifen. Währenddessen hatten die Betreuer die Möglichkeit, ein gemeinsames Betreuerangeln an der Oberen Hunte durchzuführen. Beim Castingturnier wurde die Geschicklichkeit beim Werfen auf das Arenbergtuch und dem Weitwerfen unter Beweis gestellt. Hier zeigte sich,



wer fleißig geübt hatte.

Der dritte Tag der Bundesjugendfischereitage hatte gleich mehrere Highlights zu bieten. Nach dem Frühstück gab uns der Vizepräsident des Sportfischerverbandes Weser-Ems und Vollblutangler Heinz Gräßner wertvolle theoretische und praktische Anleitungen für das Angeln mit der Schwingspitze auf Aal und Zander. Er hatte so manche Raffinesse auf Lager. Nach dem Mittagessen warteten schon zwei Reisebusse auf uns. Es ging zu einer Besichtigung der Meyer-Werft nach Papenburg. Hautnah konnte man die technischen Höchstleistungen und die unglaublichen Dimensionen des Schiffbaus erleben. Wir hatten das Glück, das drittgrößte Kreuzfahrtschiff der Welt kurz vor der Fertigstellung zu sehen. Wer wollte, konnte nach dem Abendessen Angeln gehen, Fußball spielen oder man ließ



Heinz Gräßner bei seinen theoretischen und praktischen Ausführungen zum Aalangeln.

den Tag noch einmal Revue passieren.

Am folgenden Tag wurde etwas eher gefrühstückt, denn die Jugendlichen wollten morgens gemeinschaftlich Friedfische angeln. An der Oberen Hunte sind dafür die besten Voraussetzungen gegeben. Die Angelplätze waren schnell in Beschlag genommen und mit gut vorbereiteter Ausrüstung und Ködern konnte dem Schuppenwild nachgestellt werden. Bei herrlichem Wetter wurden durch die Jungangler schöne Fische gelandet. Bei der Erfassung und Versorgung der Fische wurden die Kinder und Jugendlichen stets von den Betreuern unterstützt. Alle gefangenen, maßigen Fische wurden sinnvoll verwertet. Das Filetieren, Verarbeiten oder das Zubereiten des Fisches wurde eindrucksvoll gezeigt. Man konnte auch süß-sauer eingelegte Brassen mit Kartoffelsalat probieren, ein echter Gaumenschmaus.

Den Höhepunkt des Tages bildete die Abschlussveranstaltung mit üppigem Abendbuffet. Danach wurden die erfolgreichsten Jungangler und Jungang-



Jugendliche lassen sich zeigen, wie man die gefangenen Fische weiter verarbeitet.

lerinnen im Castingsport, Wissenstest und in der Mannschafts- und Einzelwertung geehrt. Die anschließende Tombola bescherte so einige Überraschungen, bei der kein Kind leer aus-

ging. An dieser Stelle sei der Firma Balzer ein großes Dankeschön gesagt, die die Bundesjugendtage materiell mit vielen Sachpreisen unterstützte. Nachdem die Jugendlichen ihre tollen Pokale, Urkunden und Preise in Sicherheit gebracht hatten, ließen wir

den Abend ausklingen.

Wir möchten uns noch ganz herzlich bei dem Landesverbandsjugendleiter des Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V., Uwe Berding und seinem Stellvertreter Gerold Martin, sowie deren Partnerinnen für ihre Hilfe bedanken. Vom frühen Morgen an bis nach Mitternacht waren sie immer für das Wohl der Teilnehmer da. Wir haben uns alle sehr wohl gefühlt. Davon konnten sich bei einem Besuch auch Bernhard Pieper, Präsident des Sportfischerverbandes im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V., und Norbert Gerdes, Vorsitzende des SFV Oldenburg e.V., überzeugen. Wenn wir schon beim Danke sagen sind, wollen wir unsere Kinder und Jugendlichen selbst nicht vergessen. Die Disziplin und das kameradschaftliche Miteinander, das sie an den Tag gelegt haben, sind beispielhaft. Schöner kann Jugendarbeit nicht sein.

**Manuela Freund**  
**Bundesjugendleitung der Verbandsjugend des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.**

## Jugend-WM in Kassel

Die diesjährige Jugendweltmeisterschaft im Castingsport fand in Kassel statt. Dazu waren insgesamt 28 Jungen und 12 Mädchen aus acht europäischen Ländern angereist, aber nur drei Länder stellten Mannschaften in beiden Klassen: die favorisierten Tschechien, Polen und Deutschland. Die Slowakei stellte nur eine Jungenmannschaft. Am Freitag und Samstag, dem 25. und 26. Juli 2014, zeigten die Teilnehmer, wie weit und genau sie mit ihren Turnierurten werfen können.

Auch wenn die Bedingungen wechselhaft waren, gab es vor allem in den



Mark Ebbert beim Abwurf in der Disziplin 5 „Gewicht Weit Einhand“

Finaldurchgängen sehr gute Leistungen zu sehen. Insgesamt wurde die Höchstpunktzahl von 100 Punkten in den Zieldisziplinen siebenmal erreicht. Im Fünfkampf setzten sich am Ende die tschechischen Favoriten durch, sowohl Katerina Markova als auch Tomas Spacil. Die Werfer aus Polen drehten am Ende noch einmal richtig auf und verwiesen die deutschen Mannschaften deutlich auf den 3. Platz. Immerhin konnten Josephine Strauch und Tom Moring in Fliege Ziel bzw. Gewicht Ziel den Jugendweltmeistertitel erringen. Christin Pfeiffer konnte in den beiden Weitwurfdisziplinen dazu noch je einmal Silber und Bronze beisteuern. Dazu wurde die deutsche Auswahl jeweils Dritter in den Mannschaftswertungen. Ansonsten dominierten die Sportler aus Tschechien und Polen das Geschehen. Tomas Spacil sicherte sich mit 69,09 m (9. Platz) beim abschließenden Weitwurf mit

dem 7,5 g-Plastikgewicht den Fünfkampfsieg. Katerina Markova war mit Abstand die erfolgreichste Teilnehmerin. Sie holte sechs von sieben möglichen Goldmedaillen und einmal Silber. Beide waren übrigens für ihr Land auch bei der Erwachsenen-WM in Szamotuly/Polen im September angetreten. Bemerkenswert war auch das Finale der besten acht Jungen im Weitwerfen mit dem 7,5 g-Gewicht, an dem allein fünf polnische Werfer teilnahmen.

**Klaus-J. Bruder**  
*Referat Castingsport des DAFV*



Die deutsche Jugendnationalmannschaft im Castingsport

## Deutsche Castingsport-Seniorenmeisterschaften 2014

Insgesamt 46 Starter aus 12 Landesverbänden in 5 Altersklassen kämpften in 9 Disziplinen um die Titel eines Deutschen Seniorenmeisters im Castingsport. Sie stellten sich dem sehr warmen Wetter und den wechselnden Winden, an ihrer Seite viele ehrenamtliche Unterstützer aus den Landesverbänden. Zu den 44. Deutschen Seniorenmeisterschaften im Castingsport trat dieses Mal ein kleineres Feld als in den Vorjahren an, es fehlten einige namhafte Werfer in den Startlisten.

Die Sportschule in Duisburg bot einen guten Rahmen für die Wettbewerbe, vor allem die kurzen Wege zum Sportplatz erleichterten den reibungslosen Ablauf des Turniers. Die insgesamt gute Organisation unter der Führung des Rheinischen Fischereiverbandes von 1880 e.V. stellte auch den rechtzeitigen Abschluss der Wettbewerbe vor dem großen Regen sicher. Die Auswertung durch Maik Schmidt aus Mecklenburg-Vorpommern und das weitere Organisationsmaterial vom LAV Sachsen-Anhalt rundeten die Veranstaltung organisatorisch ab.

Insgesamt gelang es 7 Werfern, in den Zieldisziplinen die Höchstpunktzahl von 100 Punkten zu erreichen. Bei dieser Meisterschaft gibt es keine Finals oder Stichkämpfe, sodass Leistung und Zeit direkt entscheiden. Die 100m-Marke wurde beim Weitwerfen mit dem 18 g-Gewicht dreimal übertroffen. Der älteste Teilnehmer war immerhin Jahr-



Karl-Heinz Brandel hat das Arenbergtuch fest im Visier.

gang 1938, weitere Teilnehmer der Senioren S4 waren nicht viel jünger und traten schon bei den Weltmeisterschaften in den 60er- und 70er-Jahren für die damaligen deutschen Anglerverbände an. Für die vielen Aktiven war es wie

jedes Jahr das wichtigste Turnier und eine gute Gelegenheit, alte Freunde zu treffen. In den „jüngeren“ Altersklassen wurde nicht weniger verbissen um Titel und Medaillen gekämpft. Auch WM-Teilnehmer der letzten Jahre zogen dabei oft den Kürzeren. Lediglich Otmar Balles aus Rheinland-Pfalz dominierte seine Altersklasse souverän. Auch der Mannschaftswettbewerb war lange offen. Am Ende setzte sich der Favorit aus Sachsen-Anhalt doch durch vor den Gastgebern aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

**Klaus-J. Bruder**  
*Referat Castingsport des DAFV*



Siegerehrung mit den drei ehemaligen WM-Teilnehmern Klaus Rieckmann, Egon Krüger und Karl-Heinz Brandel (v.l.n.r.)

## Neuausrichtung des Berliner Castingsports

Nachdem sich in Berlin die Wogen um den Castingleistungssport, die nach der Auflösung des Dachverbands BCAV hochgingen, wieder gelegt haben, stellte sich der VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. seinen nunmehr neuen Aufgaben. Zuerst hieß es einen Referenten für den Castingsport zu finden, da diese Position immer noch vakant war. Aus dem Bereich der gut ausgebildeten Castingsportler ließ sich dafür wider Erwarten leider niemand finden, und wir waren dann sehr froh darüber, dass sich das langjährige Präsidiumsmitglied, Sven Gelbke, kommissarisch für die Betreuung des Referats zur Verfügung stellte.

Es ist schon ein wenig beschämend, dass sich ein Großteil unser bisherigen Leistungssportler gegenüber den Breitensportlern so unsportlich verhielt und, nach dem zu erwartenden vorübergehenden Wegfall der Leistungssportfördergelder, sehr schnell ihren Austritt aus dem Landesverband erklärt hat.

Deutlicher konnte man kaum zeigen, dass die Teilnahme an Wettkämpfen für unseren Landesverband primär von der Kostenübernahme für Anreise, Übernachtung etc. abhing.

Die kommissarische Neubesetzung des Referats kommt zwangsläufig mit einer Neuausrichtung der Referats-

arbeit daher. So wird der Fokus künftig vorrangig auf den Breitensport gelegt. Mitgliedsvereine, die offene, vereinsübergreifende Turniere organisieren, wurden und werden ins Boot geholt und Strategien entwickelt, die die bestehenden Veranstaltungen in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des Landesverbands noch attraktiver machen.

Anstatt das Rad neu zu erfinden, wollen wir zusammen mit den Vereinen versuchen, es noch runder laufen zu lassen.

Erste Erfolge zeigten sich in der gemeinsamen Durchführung des Unterhavelcastingturniers. Dieses vor drei Jahren eingeführte Breitensportturnier wurde bisher in alleiniger Regie des SAV Breitehorn e.V. organisiert. Durch die gemeinsame Organisation Verein/LV konnte die Veranstaltung kurzfristig personell und finanziell unterstützt werden. Leider fiel die Teilnehmerzahl mit 13 Teilnehmern noch recht niedrig aus, aber dies war nicht zuletzt der sehr kurzfristigen Einladung und den parallel stattfindenden Angelveranstaltungen geschuldet.

Man sieht also, der Anfang ist gemacht!

Für den Winter wird gerade an einer Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten gearbeitet. Einige Verei-

ne haben bereits seit einigen Jahren Trainingshallen für die Wintersaison angemietet, sind aber personell nicht ausgelastet, oder aber überlastet. Hier wollen wir ein Konzept erarbeiten, wie ein gleichmäßig ausgelastetes Hallentraining ermöglicht werden kann, an dem auch interessierte Teilnehmer kleinerer Vereine, für die es sich nicht lohnt, selbst eine Halle anzumieten, teilnehmen können.

Für das Jahr 2015 ist eine maßgebliche Beteiligung des Landesverbands an der Durchführung des bereits etablierten Oberhavelcastingturniers geplant. Hier laufen momentan die Gespräche wie und in welcher Form die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Ausrichter, dem Club de Pêche e.V., erfolgen kann.

Das Wegbrechen unseres Leistungssports konnte der VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. nach der vorhersehbaren Auflösung seines temporären Dachverbands leider nicht verhindern, da das so nicht zu erwarten war. Nun heißt es, mit voller Konzentration den Breitensport unseres LV intensiv zu fördern, um langfristig wieder erfolgreiche Leistungssportler in den eigenen Reihen zu haben.

**Sven Gelbke**

**komm. Referent für Castingsport des VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.**

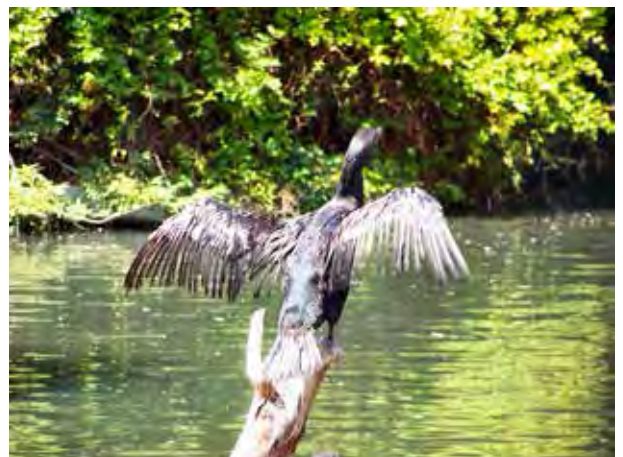
## Kormorane mal nicht als Problemvogel

Auf die Anfrage des DAFV hinsichtlich der Kormoranproblematik an die einzelnen Bundesländer gab es auch eine Antwort aus Berlin. Herr Michael Müller, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt in Berlin, stellt in seinem Antwortschreiben fest, dass der Kormoranbestand aufgrund der Beendigung der intensiven Jagd und der Eutrophierung unserer Gewässer und einer damit einhergehenden günstigen Nahrungsgrundlage zugenommen hat. In Berlin tritt der Kormoran seit 1994 wieder als Brutvogel auf. Der einzige Brutplatz wurde aber nach 4 Jahren wieder aufgegeben. Seit 2003 brüteten die Vögel erfolgreich auf einem anderen Platz, der 2012 von 360 Brutpaaren genutzt wurde. Im Winter 2012/13 wurden

von der Berliner ornithologischen Arbeitsgemeinschaft 7.093 rastende Kormorane gezählt. Im Verhältnis zur Berliner Wasserfläche mit ihren 6000 ha, gibt es relativ wenig Kormorane. Da der Kormoran ein Nahrungsoportunist ist, ernährt er sich hier überwiegend von Plötzen und Flussbarschen, die in unseren eutrophen Gewässern eher zur Verbüttung neigen. Der Aal hat nur einen sehr geringen Anteil an der Nahrung. Da es auch keine Fischteiche im Stadtgebiet gibt, können im Land Berlin keine Schädigungen durch

den Kormoran festgestellt werden. Das Land unterstützt aber weiterhin die Arbeitsgruppe für ein nationales Kormoran-Management.

**Thomas Struppe**



## WAS(s)erLEBEN am Müggelsee in Berlin

Am 23. September 2014 war es wieder einmal soweit. Auf dem Gelände des Wasserwerks Friedrichshagen trafen sich Umweltbildner und interessierte Besucher zum vierten gewässerpädagogischen Netzwerktreffen. Vor- und nachmittags wurden für die Teilnehmer, die sich aus Lehrern, Vertretern von Vereinen und Verbänden und interessierten Privatpersonen zusammensetzten, Workshops angeboten. Abgerundet wurde das Programm des Netzwerktreffens durch zwei Vorträge und als „Muntermacher“ nach dem Mittagessen ein paar Wasserzaubereien.

Nach der Begrüßung durch Andrea Wolter von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt und Harry Funk von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft stellten die drei Anbieter ihre Workshops vor, in denen die Teilnehmer ihren Vormittag verbringen konnten. Lara Jahnke von Blattwerk-Naturpädagogik bot einen Workshop zum Wassermodell nach Maria Montessori an. Yvonne Hildebrandt von den Berliner Wasserbetrieben führte durch das moderne Wasserwerk Friedrichshagen und das als Museum geöffnete historische Wasserwerk am Müggelsee. Thomas Struppe und ich zeigten, wie man sich der Fischfauna im Müggelsee nähern kann.

Nach einer kurzen Wanderung zum Ufer des Müggelsees, für den gerade ein Gewässerentwicklungskonzept erarbeitet wird, luden wir die Teilnehmer des Workshops zum Einstieg ins Thema Wasserleben erst einmal ein, Kärtchen, auf denen wundersame Namen standen, zu sortieren. Welche dieser Namen gehören zu welcher Tiergruppe war hier die Frage. Haben Sie schon mal etwas von einem Wasserkalb gehört? Ist der Kahnfahrer ein

Fisch? Nachdem diese Aufgabe mit erstaunlich wenig Fehlern erledigt wurde, sollte ein Fisch beschrieben werden, der parallel zu den Angaben gezeichnet wurde. Während Thomas Struppe versuchte ein paar echte Vergleichsexemplare aus dem Müggelsee zu holen, mussten die anderen erraten, welcher Fisch sie gerade sind. Dazu hatten sie Tafeln, auf denen die Fische beschrieben wurden auf dem Rücken, so dass die anderen Teilnehmer die Fragen mit „ja“

oder „nein“ beantworten konnten. Die meisten errieten relativ schnell, welche „Fischrolle“ sie gerade spielten. Die Fische im Müggelsee spielten aber nicht so mit und wollten sich nicht präsentieren. Nachdem Thomas etwas weiter von der Gruppe weggegangen war, ließen sich wenigstens ein paar kleine Barsche fangen. So konnten die Workshopteilnehmer wenigstens noch vergleichen, ob die vorher angefertigte Zeichnung von einem Fisch in etwa mit der Realität übereinstimmte. Auffällig war die rauhe Haut der Barsche, die sich aus der Art

der Schuppen ergibt. Sehr schnell war so die Zeit vergangen und wir mussten den Rückweg antreten. Es ist uns wohl gelungen, sowohl schöne Angelerlebnisse wieder ins Gedächtnis zu rufen als auch den Pädagogen zu vermitteln, dass es unter der Wasseroberfläche durchaus Interessantes zu entdecken gibt.

Nach der Mittagspause führte Wolfgang Hahn von der Beuth-Hochschule ein paar Zaubertricks zum Thema Wasser vor. Wer die Chance hat, Herr Hahn einmal live zu erleben, dem sei dies uneingeschränkt empfohlen. Einiges wird aufgelöst, anderes bleibt Zauberer-Geheimnis. Kurzweilig und sehr erstaunlich war es auf jeden Fall. Der nächste Beitrag kam von Toni Becker. Er stellte

den Müggelsee in einem Vortrag noch einmal in seiner Schönheit zusammenfassend dem Publikum vor. Auch hier lauschten alle dem sehr vielseitigen Vortrag. Welche Arbeit an einer Schule möglich ist, stellte Sabine Pemberneck vom Gymnasium Fallersleben vor. Das Gymnasium trägt den Namen „Umweltschule in Europa“, ein Titel der nicht zu Unrecht vergeben wurde. Zahlreiche Preise haben Schüler des Gymnasiums in unzähligen Projekten erhalten. So wurden Computerspiele entwickelt, man nahm erfolgreich an der Big Jump Challenge 2013 teil und setzte sich sehr für Maßnahmen an der Mühlenriede, dem nahe des Gymnasiums gelegenen Fluss ein. Wunderbares Engagement der Lehrer, das sich nahtlos auf die Schüler überträgt.

Am Nachmittag gab es noch einmal Workshop-Angebote. Unter anderem regte das Künstlerduo „Zwischenbericht“ die Teilnehmer an, sich kreativ dem Wasser zu nähern. Außerdem wurden von Frau Pemberneck und dem Berliner Melancton-Gymnasium Möglichkeiten für Schulen, Bachpatenschaften zu übernehmen, vorgestellt. Und nicht zuletzt konnte man sich mit den „Physikpaten“ in einem weiteren Workshop mit Wasserphänomenen auseinandersetzen.

Alles in allem wieder eine sehr gelungene Veranstaltung, was wohl auch die Anwesenden so gesehen haben. „Schade, dass man nicht alle Workshops besuchen konnte“, sagten Teilnehmer abschließend, denn es ist so vielseitig und immer wieder interessant und anregend, sich dem Wasser aus verschiedenen Perspektiven zu nähern. Ich freue mich schon auf das 5. Netzwerktreffen im nächsten Jahr, vielleicht wieder mit einem eigenem Programmpunkt, vielleicht auch mal als „einfache“ Teilnehmerin.

**Birgit Wackwitz**  
**Naturtreffpunkt Berlin**



Wer bin ich?



T. Struppe bei der Frage „Wie viele Flossen hat ein Fisch?“



Was lebt im Müggelsee an einer Spundwand?



B. Wackwitz bei einem Sortierspiel

# Tag der offenen Tür im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Am 30. und 31. August fand der Tag der offenen Tür der Bundesregierung statt. Zahlreiche Ministerien sowie das Bundeskanzleramt luden ein, sich einmal näher über die Arbeit dort zu informieren.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, kurz BMEL genannt, hat seinen Tag der offenen Tür dieses Jahr und das Motto „Fisch“ gestellt

und mit dem Slogan „Meer Sehen!“ für seine Veranstaltung geworben.

Neben zahlreichen Forschungseinrichtungen und Verbänden wie dem Institut für Binnenfischerei (IfB) Potsdam-Sacrow e.V., dem Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin (IGB) und dem Landesfischereiverband Brandenburg-Berlin e.V. bot sich auch uns, dem Sport und Angelverein Breitehorn e.V. die Möglichkeit, sich mit einem Stand im Hof des Ministeriums an den beiden Tagen zu präsentieren.

Da sich der Tag der offenen Tür an Jung und Alt gleichermaßen wendet, wurden auch Stände mit „Aktivprogramm“ benötigt. So kam es, dass wir neben dem Infostand eine Fläche zum Präsentieren des Castingsports zur Verfügung gestellt bekamen.

Am Morgen des 30.08. war es dann soweit. Zu dritt begaben wir uns auf den Weg in die Stadt. Bepackt mit Infomaterial über die rechtlichen Bedingungen

zum Angeln in der Region, Informationen über die Anglerausbildung unseres Landesverbands und mit einem Castingtuch unterm Arm trafen wir dort ein. Anfangs etwas skeptisch beäugt, bauten wir uns neben dem Stand des „Tomatenfischs“ auf. Augenscheinlich war es einigen Leuten doch etwas befremdlich, dass da Menschen ohne Schlips und Krawatte unter den Ausstellern waren.

Doch dass Kompetenz nicht zwingend durch einen Anzug vermittelt wird, stellten auch die Zweifler recht bald fest.

Kurz nach Beginn der Veranstaltung hatten unser Jugendleiter Michael Meyerhoff und unser Castingsportwart Wolfgang Zepke alle Hand voll zu tun, die begeisterten Kinder an der Castingbahn zu betreuen. Zugute kam uns dabei sicherlich auch, dass in unmittelbarer Nähe des Ministeriums eine Grundschule war, von der aus die Familien nach der Einschulungsveranstaltung am Morgen noch einen Abstecher zum Tag der offenen Tür gemacht haben.

Gegen Mittag kam dann der Herr des Hauses, Bundesminister Christian Schmidt, auf einem Rundgang auch an unserem Stand vorbei und ließ sich den Castingsport erklären. Er verließ den Stand nicht, ohne vorher mit zwei Würfen den Castingsport selbst einmal auszuprobieren.

So viel Bürgernähe erfährt man leider nicht oft von Politikern, was zeigt, wie wichtig solche Veranstaltungen doch sind, um die Arbeit der Ministerien dem Bürger näher zu bringen.

Am zweiten Tag hatten wir leider weniger Glück mit dem Wetter. Über Nacht hatte es sich eingeregnet und den gesamten Vormittag hindurch gab es leichten Nieselregen, der die Besucherzahlen niedrig hielt.

Dies bot uns selbst die Möglichkeit, mal die Stände der anderen Aussteller zu besuchen. Bei unseren Nachbarn vom IGB, die den „Tomatenfisch“ vorstellten, hatte man sich u.a. mit einer schwierigen Frage zu beschäf-

tigen: „Kann man aus dem Tomatenfisch Ketchup herstellen?“ Eine Frage die erstmal für Lacher sorgte, deren Antwort aber selbst die Eltern teils ins Staunen versetzte, als in kindgerechter Art und Weise die Funktion einer Aquaponic-Anlage erklärt wurde.

Als es dann gegen Mittag aufklarte, gab es nochmal einen Schub an Besuchern. Genau zur richtigen Zeit, denn an diesem Tage war nicht nur der Verein mit

seinem Infostand und seiner Castingbahn gefragt, sondern auch der VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. als Gesprächspartner zu einem Gespräch über die Angelfischerei auf die Bühne gebeten worden.

In Doppelfunktion übernahm diese Arbeit unser Vereinsvorsitzender, der gleichzeitig Referent für Ausbildung im Landesverband ist und somit auf alle Fragen Rede- und Antwort stehen konnte.

Zusammengefasst stellen wir fest, dass die Veranstaltung viel Spaß gemacht hat und wir es als wichtig ansehen, dass sich Angler bei ähnlich gelagerten Veranstaltungen der Öffentlichkeit präsentieren und diese über unser Hobby informieren. Aus den Gesprächen ließ sich immer wieder erkennen, dass es noch viele teils unbegründete Vorurteile gegenüber der Angerei gibt, die wir Angler nur durch gute Öffentlichkeitsarbeit versuchen können, auszuräumen.

**Vorstand des SAV Breitehorn e.V.**



Jugendssportwart M. Meyerhoff erklärt den Umgang mit der Angel



Jugend- und Castingsportwart bei den ersten Trainingswürfen.



M. Frerichs, Referent für Ausbildung des VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. beim Bühnengespräch über die Angelfischerei in Berlin/Brandenburg



Bundesminister Christian Schmidt versucht sich am Vereinsstand im Castingsport (© BMEL/Kossok)



Einladung zum Tag der offenen Tür 2014 (Quelle: BMEL)

## Schnelle Havel Retter Preis

Im vergangenen Jahr führten wir eine Projektwoche zu Natur und Landschaft mit Schwerpunkt der umliegenden Gewässer und Schutzgebiete an der Grundschule am Weinberg in Liebenwalde (Brandenburg) durch. So wurde beispielsweise am Mühlenteich mit den Kindern gefischt, die Fische bestimmt und unter Wasser gefilmt. Der ortsansässige Angelverein übte mit den Kindern das Zielwerfen, um Treffsicherheit beim Auswerfen der Angel zu erlernen, denn das schützt die Vegetation an Gewässern.

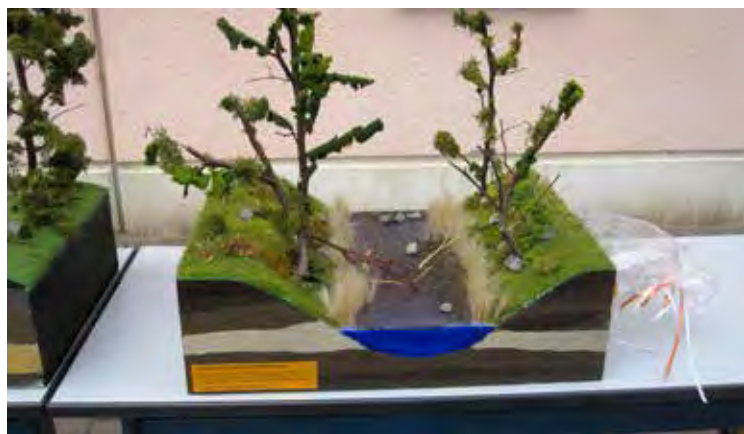
An der Schnellen Havel und dem Vosskanal nahm eine weitere Schülergruppe Wasserproben und verglich diese miteinander. Zudem durften wir an der Schnellen Havel an Umbaumaßnahmen teilnehmen. Unsere Partner waren die Naturwacht, das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV), das Wasserbüro Kovalev und Spundflasch sowie die Firma Umwelt und Bildung, die uns bei den Aktivitäten an der Schnellen Havel begleiteten. Innerhalb der Projektwoche wurden Modelle des Vosskanals und der Schnellen Havel von unseren Schülern angefertigt. Die Modelle sollen verdeutlichen, wie wertvoll kleinere Fließgewässer für die Landschaft sind. Beide Modelle wurden bei mehreren Veranstaltungen wie der Jahresabschlussveranstaltung der Lokalen Agenda Oranienburg im Dezember 2013 und auf dem Naturfest in Potsdam im Juli 2014 ausgestellt.

Nach der ersten Projektwoche im August 2013 besuchten die SchülerInnen der Weinberg-Grundschule den umgebauten Abschnitt regelmäßig und machten Fotos, um die Entwicklung zu dokumentieren. Zudem beschäftigten wir uns mit der Landschaft um die Schnelle Havel und schauten beispielsweise, wer von einer intakten

Natur um die Schnelle Havel lebt. So besuchten wir beispielsweise auch die Touristinformation und sichteten Werbeprospekte.

Dieses Jahr wurde im August wiederum eine Projektwoche an der Schule durchgeführt. Auch 2014 ging es wieder um das Thema Fische, und Malte Frerichs und Thomas Struppe

versuchten den Grundschulern ein paar Kenntnisse über die heimische Unterwasserfauna beizubringen. Die erste Aufgabe bestand darin, dass die SchülerInnen einen Fisch beschreiben sollten, den die Dozenten dann entsprechend der Angaben malen sollten. Letzteres erwies sich teilweise als die schwierigere Aufgabe, kamen die Kinder doch oft erst nachdem alle Flossen und Sinnesorgane aufgezählt waren auf die Idee, dass der Fisch auch einen Körper hat. Um einen Vergleich dieser „Kunstwerke“ mit der Realität zu ermöglichen, ging es dann ans Wasser des Mühlensees. Mit einem Senknetz wurde versucht, dem See ein paar Bewohner zu entlocken. Dies erwies sich aufgrund der Witterung jedoch als deutlich schwieriger als im vergangenen Jahr. Dennoch konnten alle Kinder im mitgeführten Aquarium beobachten. Da ja auch die Frage zu beantworten war, was die Fische eigentlich fressen, wurden auch Kescher verteilt und die Kinder haben einige sehr merkwürdige Tiere gefangen. Bedrohlich sah z.B. der Wasserkorpion aus, der einen vermeintlich langen Stachel hat. Aber es wurde aufgeklärt, dass es sich um ein Atemrohr handelt und so verlor vieles im Wasser lebende seinen Schrecken. Es war übrigens hoch interessant, dass offenbar viele Kinder davon ausgehen, dass die Angler die heimischen Fische ernähren. Maden, Mais, Brötchen usw. wurden als Futter fast immer zuerst genannt. Das gelang allerdings nicht allen immer trockenen Fußes, sodass ein paar Eltern mit trockenen Schuhen und Strümpfen anrücken mussten. Damit es nicht zu langweilig wurde,



Von Kindern gebasteltes Modell der schnellen Havel.

durften sich die Schüler zwischendurch bei einem Fangspiel, bei dem es um die verschiedenen Strategien der Raubfische beim Beutefang ging, austoben. So vergingen die drei Stunden Unterricht doch ziemlich schnell.

Mit den oben genannten Partnern nahmen die Kinder innerhalb der Projektwoche auch wieder die Schnelle Havel unter die Lupe und nahmen am Haveltag in Bischoffswerder am 29.08.2014 teil. An diesem Tag waren unsere Kinder ebenfalls wieder an den Baumaßnahmen an der Schnellen Havel beteiligt.

Dem Projekt wurde von der Naturwacht Brandenburg im Rahmen des Preises „Natur im Barnim“ der „Schnelle-Havel-Retter“-Preis verliehen. Eine Anerkennung der vielfachen Aktivitäten zum Gewässer- und Naturschutz.

**Madlen Schumacher, Umwelt und Bildung, und Thomas Struppe**



Wasserkorpion (*Nepa rubra*)  
Foto: Holger Gröschl



Kinder bei Renaturierungsarbeiten an der Schnellen Havel.

## „Immer die Spitze zur Pose“

Am 16. August 2014 fand traditionell der 14. Kinder- und Jugendtag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) in Töplitz statt.



Der Hauptgeschäftsführer des LAVB, Andreas Kopetzki, eröffnete die Veranstaltung vor rund 400 Teilnehmern. Wieder einmal konnten es die Jungangler kaum erwarten,

ans Wasser zu kommen und ihre Ruten auszuwerfen. Doch wie immer mussten zunächst die Angelplätze ausgelost werden.

Als Gäste konnte der LAVB den Geschäftsführer seines Hauptsponsors SPRO, Ralph Kummer, den Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg-Berlin, Lars Dettmann, sowie Veit Wilde vom Angelmagazin BLINKER begrüßen. Letzterer hatte für die Jungangler ein Gewinnspiel mit vielen interessanten Preisen vorbereitet. Das Angeln während dieser Veranstaltung ist für unsere kleinen Petri-Jünger immer der Höhepunkt des Angeljahres und seit jeher die Speerspitze der Jugendarbeit unseres Verbandes. Hier zeigt sich einmal mehr, welchen hohen sozialen Wert das Angeln hat und dass unser schönes Hobby die Generationen verbindet. Zwar mussten die Kinder und Jugendlichen natürlich alleine an-

geln, doch die Eltern und Betreuer standen mit Rat und Tat, mit Kniffen und Tricks zur Seite, um einen möglichst großen Fangerfolg zu gewährleisten. Gerade die starke Strömung an diesem Tage am Sacrow-Paretzer-Kanal machte das Angeln nicht einfach. „Immer die Spitze zur Pose“, war ein Hinweis, der des Öfteren den Junganglern mit auf den Weg gegeben wurde.

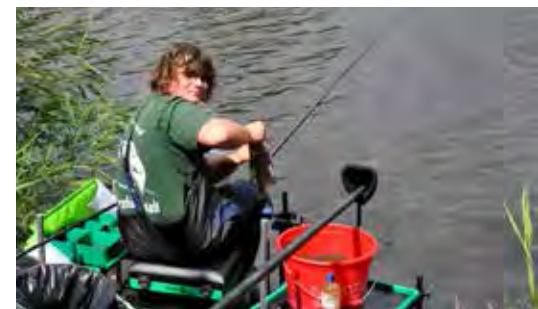
Auffällig war, dass neben den traditionellen Friedfischködern wie Made, auch der fast in Vergessenheit geratene Mistwurm wieder eine kleine Renaissance erlebte. Das sollte sich auszahlen. Viele kapitale Bleie konnten mit diesem Köder gefangen werden, doch auch eine ganze Reihe von Plötzen und Güstern fanden den Weg an die Haken und in die Kescher der Jungangler.

Natürlich können aufgrund der unterschiedlichen Altersklassen nicht alle Teilnehmer ständig angeln, deshalb wurde wie immer ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm angeboten, das mitunter auch sehr lehrreich sein konnte. Dieses reichte vom Räuchern von Bachforellen und Saiblingen, Fische schätzen, einem Filetier-Kurs über die kleine Fischereischeinprüfung, Casting, Bogenschießen, Aqua-Zorbing, dem Gewichte schätzen der Meeresangler, einem Informationsstand der Wasserschutzpolizei und Angelgolf bis hin zu einem Verkaufsstand von „Angeljoe“, bei dem sich jeder mit neuen Angelutensilien eindecken konnte, sofern noch Bedarf bestand. Denn wie immer kamen



unsere Jungangler ausgerüstet fast wie die Profis zum Kinder- und Jugendtag. Erfreulich war, dass eigentlich wie in jedem Jahr kein Angler ohne Fisch blieb, obwohl das launige Wetter an diesem Tag doch vielen Anglern einen Strich durch die Rechnung machen wollte. Aufgrund der Wetterkapriolen konnte jedoch die Siegerehrung leider erst etwas verspätet stattfinden, unsere Jungangler bewiesen dabei ebenso viel Geduld wie am Wasser. Das Angeln ist in Brandenburg ein Stück Kulturgut, unsere Verbandsjugend ist das Zeugnis, dass dieses Kulturgut erhalten werden wird. Das ist nicht nur für unseren Verband, sondern für das gesamte Land Brandenburg von großem Identitätswert.

**Marcel Weichenhan**  
**Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen**  
**Angelfischerverbandes e.V.**



## Frühjahrsaalbesatz in Mecklenburg-Vorpommern

Für den Aalbesatz im Frühjahr standen insgesamt 2.771 Kilogramm Fisch mit einem Gesamtwert von 101.278,- Euro zur Verfügung. Für 1.169 Kilogramm Fisch erhielt der Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. EU-Fördermittel in Höhe von 80 Prozent. Mit diesen Aalen wurden ausschließlich Gewässer besetzt, die eine Verbindung zu Fließgewässern haben und letztendlich in Ost- oder Nordseemündungen. Damit leistet der Landesanglerverband so wie viele Jahre



Aale auf dem Weg in die Freiheit  
(Foto: Marko Röse)

vorher auch, einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung der Aalpopulation in Mecklenburg-Vorpommern. Aus der Gesamtmenge wurden 56 Kilogramm durch Einnahmen aus der Aalaktie finanziert. Es wurden erneut vorgestreckte Aale (Av) mit einem Durchschnittsgewicht von acht Gramm besetzt. Den Besatz lieferte das Fischereiuunternehmen Dehmel. Viele fleißige Helfer waren auch in diesem Jahr dabei, um die Jungaale in die Gewässer zu bringen. Aus der Gesamtmenge wurden

207 Kilogramm in die Uecker eingesetzt, welche von der Agrargenossenschaft Uckermark agrar e.G. finanziert worden waren. Dieses Unternehmen war der Verursacher des letztjährigen Fischsterbens in der Uecker und hatte daraufhin schnell und unbürokratisch Mittel für Fischbesatz zur Verfügung gestellt. Mit dem Aalbesatz konnte am 21. Mai 2014 planmäßig begonnen werden. Innerhalb von drei Tagen haben wir gemeinsam mit dem Fischereiuunternehmen Dehmel die vorgestreckten Aale in guter Qualität in die Gewässer gebracht.

**Marko Röse**  
**Gewässerwart des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.**



## Beispielprojekt zur Initiierung von Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern

In Zusammenarbeit mit dem Referat Gewässer Nord des VHF haben sich Studenten der Universität Kassel vom Fachbereich Landschaftsplanung mit der Initiierung von Renaturierungsmaßnahmen an einem stark verbauten Fließgewässer (Twiste bei Volkmarsen) ein Semester lang beschäftigt. Herausgekommen ist ein Gewässerentwicklungskonzept, das neben ökologischen Belangen auch Aspekte der Naherholung und der Umweltbildung berücksichtigt. So soll eine zurückhaltende Erschlie-

ßung des neuzugestaltenden Gewässerverlaufs durch einen Trampelpfad sowie zwei Infotafeln die notwendige Anlage von Kieslaichplätzen und Aufwuchshabitaten einer breiteren Öffentlichkeit näher bringen.

Die Auswahl der Maßnahmen erfolgte auf Grundlage einer umfangreichen Fischbestandserhebung (s. Bild 1) und Analyse der Zusammensetzung der Wirbellosen im Gewässer. Hierbei konnten die Studenten nachweisen, dass das

Fehlen von funktionsfähigen, gut durchströmten kiesigen Sohlstrukturen und von flachen strömungsberuhigten Flachwasserzonen eine Besiedlung mit anspruchsvolleren Arten wie z. B. der Bachforelle verhindert (s. Bild 2).

Aufgrund der Verfügbarkeit von gewässernahen Flächen und einer in Aussicht gestellten Förderung, konnte ein etwa 800 Meter langer



Bild 2: Bachforelle

Abschnitt umfangreich geplant werden (s. Bild 3).

Das Entwicklungskonzept soll in Kooperation mit dem Hessischen Wasserverband Diemel und in enger Abstimmung mit dem Magistrat der Stadt Volkmarsen zeitnah umgesetzt werden.

Das Projekt konnte eindrucksvoll zeigen, dass bei entsprechender Vorbereitung umfangreiche Projekte auch durch ehrenamtlich Tätige angestoßen und maßgeblich mitgestaltet werden können.

**Referat Gewässer Nord**  
**Jens Eligehausen**  
**Jonas Schupp**



Bild 1: Fischbestandserhebung



Bild 3: Bepflanter Abschnitt

## Auch 2014 stand für den VHF fest: „Wir machen mit!“

### Naturschutz-Erlebnistage in Hessen

In diesem Frühjahr fanden die 9. hessischen Naturschutz-Erlebnistage (NET) unter dem Motto „Biologische Vielfalt in Hessen erleben“ statt.

Die positive Resonanz der vergangenen Jahre veranlasste die Naturschutz-Akademie Hessen, diese auch 2014 zu koordinieren. Für uns stand fest: „Wir machen (wieder) mit“. Durch die unterschiedlichen angebotenen Aktionen wie Wanderungen, Erlebnisführungen, Fahrradtouren, Vorstellung von Projekten etc. erhielten alle Interessierten einen Einblick in die Leistungen des Naturschutzes zur Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Unser Naturschutzbeauftragter für die Stadt Offenbach, Karl-Heinz Halle, der gleichzeitig Vorsitzender des Naturschutzbeirates der Stadt ist und unseren Verband in diesem Gremium vertritt, engagiert sich nicht nur in der Fischerei, sondern auch im Offenbacher Verein für Naturkunde, in dem er schon seit Jahren u.a. Gewässerführungen durchführt. So kam es, dass in diesem Jahr eine gemeinsame Aktion des Offenbacher Vereins für Naturkunde und des Verbandes Hessischer Fischer als Beitrag zu den diesjährigen Naturschutz-Erlebnistagen angemeldet werden konnte.

Am Nachmittag des 31. Mai 2014 trafen sich rund 20 wissbegierige Teilnehmer auf dem Parkplatz vor dem Gewässer des ASV Neptun an

der Clara-Grein-Straße um an der „Geführten Teichwanderung“ zu Gewässern in der Rumpenheimer Gemarkung, dem „Neptun-Weiher“ und den beiden „ASV 1935-Weihern“ teilzunehmen. Die Teiche befinden sich in einem Landschaftsschutzgebiet. Während der etwa anderthalbstündigen Tour brachte Karl-Heinz Halle den interessierten Teilnehmern die Besonderheiten der Flora und Fauna in und an den Teichen näher, berichtete aber auch Interessantes zur Entstehung der Gewässer. Zunächst ging es an das Gewässer des ASV 1935 e.V. Rumpenheim. Hier hat auch der Eisvogel sein Revier, erklärte Karl-Heinz Halle. Leider ließ er sich aber an diesem Nachmittag nicht blicken, dafür konnten die Teilnehmer am gegenüberliegenden Ufer einen Graureiher im Schilf beobachten. Die beiden kleineren Weiher, die seit 1965 im Besitz des Angelsportvereins sind, sind durch einen kleinen Kanal miteinander verbunden und werden hauptsächlich durch Oberflächenwasser gespeist. Herr Halle gab interessante Informationen zur Entstehung und erzählte, dass der Unterboden auch heute noch aus einer Tonschicht besteht, da auf dem Gelände früher Ton abgebaut wurde. Im Gewässer leben verschiedene Fischarten, besonders ist der Rapfen (*Aspius aspius*) aus der Familie der Karpfische vertreten.

Weiter führte die Wanderung durch Feld und Flur zum „Neptun-Weiher“. Unterwegs berichtete Karl-Heinz Halle über den an der Ortsgrenze zu Mühlheim in einem kleinen Wäldchen gelegenen „Biebernsee“, einem bedeutenden Laichgewässer für Kröten. Diesen Teich, der unter Naturschutz steht, konnten wir leider nicht besichtigen, da er von Gestrüpp, Brennesseln und Dornenhecken umgeben ist. Zurück am Ausgangspunkt erfuhren die Teilnehmer viel Interessantes zum „Neptun-Weiher“, der mit Büschen und Bäumen bepflanzt ist und tief im Gelände liegt. Bis Anfang der 70er-Jahre wurde hier Kies abgebaut. Nach Beendigung der Kiesausbeute war der Teich zunächst an den ASV Neptun verpachtet und ging später in das Eigentum des Vereins über. Von drei Seiten kann an dem Gewässer geangelt werden, an der vierten Seite befindet sich ein Steilhang, in dem zeitweise der Eisvogel brütet. Der Weiher hat ein artenreiches Spektrum an Fischen, u.a. Karpfen, Regenbogenforellen, Zander, Hechte und Welse.

Zum Abschluss der Teichwanderung gab es in der Anglerhütte des Vereins frisch geräucherte Forellen zu essen. Während die begeisterten Mitwanderer diese mit Genuss verspeisten, war noch ausreichend Zeit für Gespräche und Fragen, die Karl-Heinz Halle gern beantwortete.



Im Mai 2015 werden sicher wieder Naturschutz-Erlebnistage in Hessen stattfinden und wir sind dann erneut aufgefordert mitzumachen, um unsere Arbeit im Naturschutz an und in den Gewässern zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt darzustellen.

Deshalb meine Bitte an alle unsere Mitglieder: Sollten Sie eine interessante

Aktion planen, die wir als Beitrag unseres Verbandes an die Naturschutz-Akademie Hessen melden können, bitte so früh wie möglich dem Referat Naturschutz, [vhfnat@hessenfischer.net](mailto:vhfnat@hessenfischer.net) mitteilen, damit wir auch im Jahr 2015 sagen können: „Wir machen mit!“

**Dr. Semiramis Pyriki**  
**Referat Naturschutz**  
**des Verbands Hessischer Fischer**



## Vereine sind Ziele von Betrügern und Abzockern!

Auch Angelvereine sind offenkundig Ziele von Betrügern und Abzockern!

Der Vorsitzende eines betroffenen Mitgliedsvereins schilderte uns jüngst den Sachverhalt seines aktuellen Falles, wonach ihm von der Hausbank des Vereins mitgeteilt wurde, daß ihr zwei Scheckeinreichungen nach Polen über einen höheren vierstelligen Betrag zu Lasten des Vereinskontos vorlägen. Die Bank fragte an, ob dies seine Richtigkeit habe, was der Vereinsvorsitzende selbstverständlich verneinte. Die Zahlungen wurden infolgedessen nicht ausgeführt und die Bank erstattete Anzeige wegen offensichtlichen Scheckbetrugs. Das ist also gerade noch mal gut gegangen, aber wie kam es, daß die Schecks die –vermeintliche- Unterschrift des Vorsitzenden trugen? Dazu seine Erklärung: „Die Kontodaten hatte man vermutlich über unsere Webseite bekommen, wo etliche pdf-Dokumente für unsere Mitglieder zum Download bereitliegen, die sowohl unsere Kontodaten als auch meine Unterschrift enthalten. Meine Unterschrift hatte man, nach Aussage der Bankmitarbeiterin, sehr gut gefälscht“. Weiter führte der Vereinsvorsitzende aus: „Ich kann nur jedem Verein empfehlen, keine Dokumente oder Informationen mit Kontodaten und Unterschriften auf der Webseite zu hinterlegen. Wir haben noch am selben Tag alle Dokumente von der Webseite genommen und die entsprechenden Informationen gelöscht. Danach haben wir sie dann wieder online gestellt. Über unsere Webseite kommt man nun nicht mehr an die Daten. Mein Tip: Man sollte Rundschreiben, Einladungen zur JHV u. ä. nur mit „Der Vorstand“ unterzeichnen und nicht mit einer (eingescannten) Unterschrift versehen. Ferner habe ich die Bank angewiesen, grundsätzlich keine

Scheckeinreichungen zu akzeptieren bzw. immer mit mir Rücksprache zu halten“.

Diesen eindringlichen Rat geben wir gerne weiter. Auch aus unserer Sicht soll grundsätzlich vermieden werden, persönliche Daten, wie beispielsweise Anschriften und Telefonnummern von Vorstandsmitgliedern und Angaben von Bankverbindungen (z. B. auf Vereinsbriefbogen) per Vereinshomepage ins Internet zu stellen.

Eine andere Betrugsvariante ist, dass auf den Kontoauszügen des Vereinskontos unberechtigte monatliche Abbuchungen von Telekommunikationsfirmen auftauchen. Hierbei handelt es sich zwar meist nur um kleinere zweistellige Beträge, die aber eben gerade deswegen nicht gleich auffallen. Das machen sich die Betrüger zunutze, wobei sie auch darauf setzen, dass in Vereinen schon mal die Zuständigkeiten wechseln, vielleicht auch die interne Informationsweitergabe nicht immer klappt oder einfach nicht genau hingesehen wird. Zudem prüfen die Banken Lastschriftberechtigungen erst bei größeren Beträgen, wie wir auf Anfrage erfahren haben. Zur Unübersichtlichkeit tragen außerdem die ellenlangen Buchstaben- und Zahlenkolonnen zu Mandatsreferenz, Gläubiger-ID, Kundenreferenz und End-to-End-Referenz bei, welche besonders seit Einführung des SEPA-Zahlungsverkehrs auf den Kontoauszügen erscheinen.

Glücklicherweise kann Lastschriften während einer Frist von sechs Wochen widersprochen werden, womit dann der Lastschriftbetrag zurückgeholt wird. Das sollte in derartigen Fällen konsequent jedesmal gemacht werden, bis die unberechtigten Abbuchungen aufhören, was allerdings schon mal ein Jahr dauern kann. Leider lohnt es erfah-

rungsgemäß nicht, sich an die –angeblichen- Zahlungsempfänger zu wenden. Die Telekommunikationsfirmen antworten selten oder gar nicht und sitzen diese Dinge einfach aus, selbst wenn man einen Rechtsanwalt einschaltet. Vermutlich wollen sie einfach nicht zugeben, daß in ihrem Namen Betrügereien erfolgen, weil das schlecht fürs Geschäft ist.

Jedenfalls ist zeitnahe und akribische Prüfung der Kontoauszüge Pflicht, um solchem Lastschriftbetrug einen Riegel vorschieben und Schaden verhindern zu können.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Abzockmasche diverser Adressbuchverlage, welche Vereinen und Verbänden ungefragt Korrekturabzüge von Adressbucheinträgen zusenden. Diese Einträge sollen ggf. mit Korrektur bestätigt und unterschrieben zurückgesandt werden. Wer darauf hereinfällt, hat dann einen kostenpflichtigen Adressbucheintrag für etliche hundert Euro bestellt. Das steht zwar im Kleinstgedruckten auf den betreffenden Schriftstücken, aber das muss man dann auch erstmal gründlich lesen. Auch hier setzen die Abzocker darauf, daß nicht jeder genau hinschaut.

In vergleichbarer Weise agieren auch Institutionen, die amtliche aussehende Schreiben inklusive Überweisungsträger an Vereine versenden und Geld für angebliche Pflichteinträge in irgendwelche „Register“ verlangen. Angeschrieben werden die Vereine meistens kurze Zeit nach Eintragungen bzw. Änderungen in ihrem Vereinsregister, was die Abzocker dann in den Veröffentlichungen der Registergerichte nachlesen und für ihre unlauteren Zwecke nutzen.

**Leonhard R. Peter**  
**VHF-Geschäftsführer**

## ASC Waldenburg – Fischbestandsaufnahme in der Bibers



Hauptgewässer des Angel- und Sportfischerclubs Waldenburg ist der Neumühlsee, ein beliebter Bade- und Angelsee in den Waldenburger Bergen. Der See wird überwiegend durch die

Bibers, einem auf der Hochebene im Wohngebiet „Sender“ entspringenden Bach, gespeist. Der Fischbestand dieses Baches wurde Mitte der 90er Jahre durch Gülle fast vollständig ausgelöscht. Eine fischereiliche Nutzung fand seither nicht mehr statt, und Vorstandschaft und Gewässerwart waren gespannt, ob sich der Fischbestand des Gewässers in den zurückliegenden Jahren von sich aus wieder erholen konnte. Dazu trafen sich an einem regnerischen, verfrühten „Herbstsamstag“ im August zwölf neugierige Vereinsmitglieder und Jungfischer, um bei einer Bestandskontrolle durch den Bezirksreferenten für Gewässer des Verbandes für Fischerei und Gewässerschutz (VfG), Achim Megerle, dabei zu sein. Vom Gewässerwart Jo-

hann Strack wurden zwei Abschnitte für die Befischung ausgewählt. Groß war die Erwartungshaltung der Jungfischer, die voll Ungeduld auf die ersten durch das Elektrofischfanggerät von Elektrofischer Manfred Dörfler kurzzeitig narkotisierten Fische warteten, um diese zu bestimmen und danach wieder unversehrt zurückzusetzen. Viel Geduld war nötig, denn es dauerte einige Zeit, bis die ersten Fische im Kescher landeten. „Hier gibt es ja mehr Grasfrösche als Fische“, war der zutreffende Kommentar eines Junganglers. Nach und nach zeigten sich dann doch noch Fische, wenn auch nicht in der erwarteten Zahl und Artenzusammensetzung. Es wurden insgesamt nur fünf Arten mit zusammen 255 Exemplaren festgestellt, deutlich weniger als erwartet. vier Arten (Aal, Barsch, Döbel, Rotaugen) waren aus dem Neumühlsee die Bibers hinaufgewandert und nur eine Art, die Groppe oder Mühlkoppe, entstammt noch dem ursprünglichen, typischen Fischbestand. Besonders schmerzte, dass die hier ursprünglich heimische rotgetupfte Bachforelle völlig verschwunden ist – nicht ein einziges Exemplar konnte mehr aufgespürt werden. Hier wird wieder einmal deutlich, wie wichtig das ehrenamtli-

che Engagement der Fischereivereine für ökologische Belange ist, wenn ein Gewässer geschädigt und der Fischbestand ausgelöscht wurde. Ohne deren Einsatz bleiben bestimmte Arten verschwunden, da diese ihren ursprünglichen Lebensraum nicht mehr auf natürliche Art und Weise selbst besiedeln können und menschlicher Starthilfe bedürfen. Diese wird der ASC Waldenburg auch geben und im kommenden Frühjahr kleine, heimische Bachforellen als sog. „Dottersackbrut“ sorgsam aussetzen, um dieser Art in der Bibers wieder ein Zuhause zu geben. Für 2017 ist eine Erfolgskontrolle geplant – bis dahin wird die Bibers verstärkt überwacht, um mögliche Schädigungen frühzeitig zu erkennen und entgegenzuwirken.

**Achim Megerle**  
VfG Bezirksreferent Gewässer  
Nordwürttemberg



## Fischerfreunde Dörzbach und Umgebung e.V. – Gewässerbewirtschaftung

### Fischbestandsaufnahmen im Gold- und Forellenbach

Zu den Vereinsgewässern der Fischerfreunde Dörzbach zählen auch zwei kleinere, in die Jagst einmündende Bäche. Über deren Fischbestand und die richtige Bewirtschaftung bestanden unterschiedliche Auffassungen im Verein, sodass sich der Vorstand entschloss, eine Bestandsanalyse und Bewirtschaftungsempfehlung einzuholen. Dazu erfolgte zunächst eine Elektrobefischung, die von Manfred Dörfler, langjähriger Gewässerwart des FV Lauffen, zusammen mit dem VfG-Referenten für Gewässer, vorgenommen wurde. Dabei zeigte es sich wieder einmal, dass zwei in unmittelbarer Nähe liegende und

auf den ersten Blick annähernd gleiche Gewässer völlig unterschiedliche Bewirtschaftungsmaßnahmen erfordern. Während der Goldbach über eine sehr gute natürliche Reproduktion der Bachforelle verfügt und der Bestand durch die Sicherstellung einer ausreichenden Zahl von Laichfischen erhalten werden kann, wies der Forellenbach hier große Defizite auf. Die Zahl der ein- und zweiseimrigen Jungfische war äußerst gering, obwohl laichreife Bachforellen in ausreichender Zahl und in einem



guten Ernährungszustand vorhanden waren. Das Defizit liegt hier am Fehlen geeigneter Kieslaichplätze, die die Bachforelle zu einer erfolgreichen Reproduktion benötigt. Durch das Einbringen von Kiesbetten könnte hier Abhilfe geschaffen werden. Auch der Einsatz von Brutröhren oder Brutboxen zur natürlichen Forellenerbrütung wäre für einen natürlichen Bestandsaufbau förderlich, sofern hierzu autochtones Laichmaterial zur Verfügung steht.  
**Achim Megerle, VfG Bezirksreferent Gewässer Nordwürttemberg**

## Publikumsmagnet Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd

Bereits zwei Monate nach der Eröffnung waren schon 500.000 Besucher auf der Gartenschau in Gmünd. Insgesamt werden bis zu eine Million Besucher erwartet

Zur Halbzeit des 166 Tage dauernden Ausstellungsmarathons, können die Fischereivereine aus dem Ostalbkreis bereits feststellen: Es lohnt sich! So ein großes Publikum lässt sich sonst nirgends erreichen und über die Fischerei und die Vereinsarbeit informieren.

Die Mitglieder folgender Fischereivereine waren bis zum 12. Oktober tagtäglich vor Ort im Einsatz: Hege- und Fischereiverein Hussenhofen, Fischerei- und Hegeverein Leineck, Fischerei- und Hegeverein Leintal 1966, Bezirksfischereiverein Lein-

Rems, Fischerei- und Hegeverein Lorch-Waldhausen, Fischereiverein Ruppertshofen, Fischereiverein Spraitbach, Anglerverein Vordersteinenberg und Sportfischereiverein Welzheim. Verbandspräsident Wolfgang Reuther und weitere Mitglieder des Verbandspräsidiums dankten beim Besuch des Fischerpavillons am 6. Juli den Vereinsvorsitzenden recht herzlich für ihr Engagement und das ihrer Mitglieder.

Mit Ausrichtung der Landesgartenschau hat die älteste Stauferstadt eine bedeutende Umgestaltung erfahren: Etliche großflächige, innenstadtnahe Grünbereiche sind entstanden zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt. Aber auch an Rems und

Josefsbach hat sich viel getan. Fluss- und Bachläufe wurden renaturiert und sind jetzt wieder erlebbar. Es gibt einen Uferweg und flache Böschungen, ja sogar einen „Remsstrand“.

Der Ausstellungsbetrieb zur Fischerei wurde gefördert mit Mitteln aus der Fischereiabgabe des Landes Baden-Württemberg.

**VFG Baden-Württemberg e.V.**



## Projektende Verbandsaquarium – Rückschau auf eine Erfolgsgeschichte



Der Ausstellungsbetrieb mit dem Verbandsaquarium (60.000 L) ist erfolgreich beendet. Von 2005 bis 2013 haben wir an 34 Veranstaltungen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz mit insgesamt 607 Ausstellungstagen eine riesige Öffentlichkeit zur heimischen Fischwelt informiert. Vielen Dank an alle Helfer und Unterstützer!

Wie hat alles begonnen? Das Verbandspräsidium hat in seiner Sitzung am 4.12.2004 die Anschaffung eines riesigen Schauaquariums beschlossen. Verbunden war damit ein Marketingkonzept mit verschiedenen mittel- bis langfristigen Zielen: Es sollten ein positiver Imagewandel der Fischerei und des Verbandes mit seinen Mitgliedsvereinen sowie eine stärkere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit im

Land erreicht werden. Dazu wurde ein echter „Hingucker“ benötigt. Schnell war man bei der Idee Schauaquarium, da zu diesem Thema bereits Erfahrungen vorlagen, allerdings in viel kleinerem Rahmen. Nach der Devise „Think big“ wurde ein größtmögliches und trans-

portables Aquarium realisiert in Form eines Prototypen in den Abmessungen der großen LKW-Container mit 12m Länge. Schon am 14.4.2005 konnte in Stuttgart am Max-Eyth-See das „größte mobile Aquarium Europas“ eingeweiht werden. Eine Erfolgsgeschichte hat damit begonnen. Schon die erste Ausstellungsaktion ergab eine riesige Besucherresonanz und ein gewaltiges Presseecho: In 19 Kreiszeitungen wurde zur Einweihung des Verbandsaquariums berichtet. Die Schlagzeile lautete: „Neckarfische auf Landgang“. Die Auflage betrug 500.000 Exemplare! In den folgenden Jahren gab es regelmäßig zahllose weitere Presseberichte im ganzen Land. Fernsehen und Rundfunk berichteten mehrfach über das Aquarium und auch über den Verband, die Fische-

reivereine und deren Engagement für die Gewässer. Das Verbandsaquarium wurde bei Fischerfesten ausgestellt, auf Messen und Kongressen, Landesgartenschauen sowie bei Verbandsveranstaltungen und war an insgesamt 607 Ausstellungstagen in Betrieb! Alles, was Rang und Namen hatte, war zu Besuch am VFG-Aquarium.

Von Anfang an unterstützt wurde dieses Projekt maßgeblich durch den Württembergischen Anglerverein Stuttgart (WAV). Ein ganz besonderer Dank geht an dieser Stelle an Hubert Marx, Frank Wiedmann, Josef Reich und Hans-Hermann Schock. Die WAV-Helfer haben bei allen 34 Veranstaltungen in insgesamt 10 Jahren (!) die Montage und Inbetriebnahme des Aquariums vor Ort erledigt.

**VFG Baden-Württemberg e.V.**



## Hohenloher Fischereiverein Künzelsau e.V. Artenschutzprojekt Jagstäsche

### Hegegemeinschaft Jagst koordiniert Besatzaktion

Am 19. Mai wurden von zehn Mitgliedern der Hegegemeinschaft Jagst wieder 2.300 2-sömmrige Äschen der Jagst anvertraut – die Stützaktion zur dauerhaften Wiederansiedlung der Äsche läuft auch 2014 trotz Wegfall des staatlichen Zuschusses weiter. Fischzüchter Lothar Keidel aus Ehrenberg brachte wieder wunderschöne Äschen an die Jagst, die zwischen Herbolzheim und Eberbach in Jagst und Seckach entlassen wurden. Die Koordination erfolgte in bewährter Weise durch den Schriftführer und stv. Vorsitzenden der FHG Jagst, Rolf Grimm, der in Sachen Äsche jede Gelegenheit nutzt, die Wiederansiedlung zu fördern. Die Gewässerwarte Rolf Knapp

und Josef Hauber vom HFV Künzelsau freuten sich über 500 quicklebendige Fische, die nach sorgsamer Anpassung in die Jagst bei Schöntal-Bieringen entlassen wurden.

Die bisherigen Rückmeldungen über die Entwicklung der eingesetzten Fische lassen hoffen, dass die Wiederansiedlung gelingt. Hierzu ist es allerdings zwingend erforderlich, dass der bei der Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Stuttgart eingereichte Antrag der FHGJ auf Vergrämung von Kormoranen endlich positiv entschieden und die behördliche Verzögerungstaktik beendet wird, da die Äsche bekannter-

maßen besonders unter dem Fraßdruck des Kormorans leidet und dadurch das ganze Projekt gefährdet wird.

**Achim Megerle, VfG Bezirksreferent  
Gewässer Nordwürttemberg**



## Hohenloher Fischereiverein Künzelsau e.V. Glasaalbesatz wieder aufgenommen

Der HFV Künzelsau bewirtschaftet große Abschnitte des Kochers und der Jagst im Hohenlohekreis. Beide Flüsse sind der Barbenregion zuzuordnen und beherbergten in den zurückliegenden Jahrzehnten einen hervorragenden Aalbestand. Eine Bestandsstützung für den Aal erfolgte bereits seit den 60er Jahren durch kontinuierliche Besatzmaßnahmen mit Satzaalen aus Wildfängen, da ein natürlicher Aalaufstieg bei beiden Flüssen durch die intensive Wasserkraftnutzung (allein im Hohen-

lohekreis liegen 20 Wasserkraftanlagen an diesen beiden Flüssen) kaum mehr möglich war. In den 80er-Jahren wurde dann auf Besatz mit Glasaaalen, die von Fischzüchter Hubert Wagner aus Öttingen geliefert wurden, umgestellt. Diese „Flugaale“, die direkt vom englischen Fanggebiet (der Mündung des Severn) ohne lange Hälterung per Luftfracht geliefert werden, bieten eine hervorragende Qualität und kamen immer sehr vital an. Leider war der Preis ab dem Jahr 2000 dann aufgrund des dramatischen Rückgangs der Glasaaalufkommen an den Küsten und der hohen Nachfrage aus Fernost derart explodiert, dass die Besatzkosten gegenüber den Mitgliedern nicht mehr verantwortet werden konnten und kein Besatz mehr erfolgte. Die Fangzahlen sanken dann auch kontinuierlich ab, wobei hier sicherlich auch die hohe Kormorandichte und der sich etablierende Welsbestand ihren Anteil haben.

Nachdem sich im Frühjahr 2014 eine Trendumkehr ankündigte und Glasaaale wieder zu akzeptablen Konditionen erhältlich waren, wurde der Besatz wieder aufgenommen und von Frau Wagner in gewohnt guter Qualität übergeben. Nach sorgfältiger Temperierung und Anpassung an das neue Heimatgewäs-



ser wurden die Glasaaale von Gewässerwarte Rolf Knapp großräumig verteilt und damit ein weiterer Beitrag auch zur Arterhaltung des Aales geleistet.

**Achim Megerle, VfG Bezirksreferent  
Gewässer Nordwürttemberg**



### Einladung:

#### 11. Pleidelsheimer Angelflohmarkt

Am Sonntag, den 25.01.2015 in der Pleidelsheimer Schul- und Festhalle mit Angler-Tombola  
Verpflegung: Kaffee u. Kuchen  
Einlass ab 10.00 Uhr  
Eintritt ist frei

Tischreservierungen für Aussteller solange Platz verfügbar unter  
vorstand@fv-pleidelsheim.de  
oder telefonisch unter: 01782174751

## Hamburgs Erster Bürgermeister, Olaf Scholz, engagiert sich für den Aal

Seit 2009 besetzt der Angelsportverband Hamburg e. V. die Hamburger Gewässer mit jungen Aalen, um diese, inzwischen vom Aussterben bedrohte Fischart, zu erhalten. Die Bestände des Europäischen Aals, der noch vor wenigen Jahrzehnten der Brotfisch vieler Fischereibetriebe war, sind in den letzten 30 Jahren um bis zu 97% zurückgegangen. Während bereits in anderen europäischen Ländern, wie z. B. in den Niederlanden, Schweden und Norwegen, absolute Aalfangverbote bestehen, setzt man in Deutschland darauf, die Aalpopulationen durch den Besatz von Jungaalen zu erhalten bzw. wieder aufzubauen.

Auch den Hamburger Anglern und ihrem Dachverband, dem Angelsport-Verband Hamburg e.V., der

gleichzeitig Hamburgs größter Naturschutzverein ist, liegt der Aal sehr am Herzen. So hat der Verband in den vergangenen fünf Jahren ca. 400.000 junge Aale mit einem Gesamtgewicht von 2.800 kg und einem Gesamtwert von 170.000 Euro in die Hamburger Gewässer besetzt. Auch im vergangenen August fanden 20.000 Jungaale mit einem Stückgewicht von ca. 10 g, in der Außenalster ein neues Zuhause. Dabei ließ es sich Hamburgs Erster Bürgermeister, Olaf Scholz, nicht nehmen, die kleinen „Hamburger Neubürger“, gemeinsam mit dem Präsidenten des Angelsport-Verbands Hamburg e. V., Mathias Ripperger, persönlich in die Freiheit zu entlassen. Auch in medialer Hinsicht fand der diesjährige Aalbesatz

des Angelsport-Verband Hamburg e. V. wieder großen Anklang. Neben Journalisten aller großen Zeitungen ließen sich auch diverse Fernsehsender diesen Naturschutz-Event nicht entgehen.



Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz und der Präsident des Angelsport-Verbands Hamburg e. V. Mathias Ripperger entließen die jungen Aale gemeinsam in die Hamburger Außenalster. (© Angelsport-Verband Hamburg e.V.)

## Umweltfrevel in großem Ausmaß

Die Hager Angler sind stinksauer! „Umweltschweine“ haben an zwei Gewässern des Vereins schwere Schäden an der Natur verursacht.

Besonders gravierend für die Umwelt ist der Ölschaden am Ufer der



Kieskuhle an der Mühle in Nenndorf. Vom südlichen Ufer der Kuhle breitet sich eine zum Teil 10 cm breite Ölspur mehr als 20 Meter Länge in nördliche Richtung aus (das Gelände fällt dahin ab). Die Länge und die Breite der Ölspur kann nicht

von einem PKW stammen; es muss sich um eine landwirtschaftliche Maschine gehandelt haben, bei der ein Ölwechsel zu Lasten der Natur und der Fische in der Kieskuhle durchgeführt wurde. Vorstellbar ist auch eine Beschädigung an der Ölwanne. Das hätte dem Benutzer aber auffallen müssen und ihn zu einer Anzeige bei der Polizei veranlassen müssen. Unvorstellbar, wenn die Ölreste über das Regenwasser in die Kuhle eingespült werden. Ein Fischsterben wäre die Folge. Weiterhin wurde am südlichen Ufer der Kuhle ein unberechtigter Sandabbau festgestellt

und ebenfalls mit Fotos dokumentiert. Möglicherweise stehen beide Frevel in einem Zusammenhang. Beide Taten wurden bei der Polizei in Norden angezeigt. Der Angelsportverein Hage e.V. bittet alle Anwohner im Bereich dieser Kuhle darum, mögliche Hinweise auf die Täter bei der Polizei in Norden oder in Westerholt/Schweindorf anzugeben. Für die erfolgreiche Ergreifung der Umweltsünder lobt der Verein für den richtigen Hinweis eine Belohnung von jeweils € 1.000 aus.

### Der zweite unhaltbare Zustand

Zwischen den beiden Kuhlen in Westerode (Hofweg) hat jemand zwei große Reifen in die Uferböschung und damit fast ins Wasser des Gewässers abgeworfen. Da es sich auf Grund der Größe und des Profils einwandfrei um Reifen eines landwirtschaftlich genutzten Fahrzeuges handelt, kann es sich bei dem Übeltäter mit Sicherheit nur um jemanden aus dem landwirtschaftlichen Bereich handeln. Auch dieses Delikt wurde zur Anzeige bei der Polizei in Norden gebracht und für die Ergreifung des Täters ebenfalls eine Belohnung von € 1.000 ausgelobt. Die Anwohner im Bereich dieses Gewässers werden ebenfalls gebeten,

mögliche Beobachtungen der Polizei in Norden anzugeben.

Da beide Gewässer Eigentum des Angelsportvereins Hage e.V. sind, wird bei einer Ergreifung der Täter außer wegen der Schäden für die Umwelt ebenfalls Anklage wegen Eigentumsverletzung und Hausfriedensbruch erhoben werden.

Der Verein wird verstärkt Kontrollen an diesem Gewässer durchführen.

Festgestellt hat der Verein diese Missstände bei einer Kontrollfahrt des Vorstandes und weiteren Mitgliedern des Vereins. Diese Personen können bei einer Gerichtsverhandlung als Zeugen aussagen.

Wir Angler, als anerkannte Institution des Naturschutzes und zum Erhalt der Artenvielfalt unter- und oberhalb der Wasseroberfläche, haben die Aufgabe, solche Missstände mit allen Mitteln zu bekämpfen!

**Reinhard Nogaj**



## Artenspektrum ist fast wieder komplett

**Fischmonitoring im nordrhein-westfälischen Rheinabschnitt.**

**Umfangreiche Untersuchungen sollen künftig als Standardmethode eingeführt werden. Positive Tendenzen beim Aalbestand geben Anlass zur Hoffnung**

Erfreuliche Ergebnisse förderte eine breit angelegte Untersuchung des aktuellen Fischbestandes des Rheines in Nordrhein-Westfalen zu Tage. Mitarbeiter der Rheinfischereigenossenschaft, des Rheinischen Fischereiverbandes und des Landesamtes für Ökologie waren im Auftrag des Landes NRW in diesem Frühsommer in drei Arbeitsgruppen auf dem 220 Kilometer langen Flussabschnitt unterwegs und fischten insgesamt 64 ausgesuchte Flussabschnitte zwischen Bad Honnef und Emmerich auf je 500 Meter Länge elektrisch, mit Stellnetzen und Reusen ab. Stillwasserbereiche wurden per Zugnetz abgefischt. Unterstützung lieferten auch die Nebenerwerbsfischer. Ein erstes vorsichtiges Fazit zog der Biologe und Geschäftsführer Dr. Frank Molls vom Rheinischen Fischereiverband: „Den Fischen im Rhein geht es immer besser. Besonders die strömungsliebenden Arten wie Nase und Barbe sind stark vertreten und entsprechen damit den Erwartungen auf Basis der Flusscharakteristik auf diesem Rheinabschnitt.“ Wie Molls weiter ausführte, scheint sich das Grundelproblem im Rhein



Die Schwarzmeergrundel wie weitere Grundelarten sind in den letzten Jahren in den Rhein eingewandert. (Foto: Horst Stolzenburg)

inzwischen abzumildern. Verschiedene Arten dieser Fische aus dem Schwarzmeeerraum waren in der Vergangenheit über den Rhein-Main-

Donau-Kanal eingewandert und hatten sich im Rhein breit gemacht. Inzwischen habe der Raubfischbestand im Rhein die Grundelpopulation reguliert.

Erfreulich sei auch die Tatsache, dass man auf fast allen Teststrecken den Aal angetroffen habe und zwar auch in den Größenklassen zwischen 20-40 cm. Molls wertete dies als Beleg dafür, dass die umfangreichen Besatzmaßnahmen

wirken. Dies könnte ein positives Zeichen sein und helfen, diese gefährdete Art vor dem Aussterben zu retten.

Neben den Massenfischen wie Rotaugen und Brassen konnten auch Lachse, Meerforellen, Ukeleis, Rapfen, Welse, Alande, Barsche nachgewiesen werden. Die auffällig guten Bestände von Ukelei und Rotauge fielen dabei besonders ins Auge. Natürlich gehören noch andere Fischarten zu den Rheinbewohnern oder nutzen ihn zur Durchreise in ihre Laichgewässer: Fluss- und Meerneunaugen, Flunder, Maifisch, Nordseeschnäpel müssen da genannt werden. Im Vergleich zum Fischbestand vor hundert Jahren fehlt heute im Rhein nur noch der Europäische Stör.

Eine genaue Auswertung der Rheinbefischung soll Ende des Jahres vorliegen. Die jetzt projektierte Arbeitsweise soll künftig als Standardmethode für künftige Fischbestandsuntersuchungen am Rhein und seiner Auengewässer Anwendung finden. In der Vergangenheit gab es zum Teil nur lückenhafte Daten über die Fischbestände im Rhein und seiner Stillwasserbereiche, die häufig auf Einzeluntersuchungen basierten.

### Rückblende

Um die Bedeutung der aktuellen Untersuchungsergebnisse besser einordnen zu können, muss man einen Blick in die Vergangenheit werfen. Als Wendepunkt für die öffentliche Betrachtungsweise im Umgang mit dem Rhein muss der Großbrand auf dem Gelände der Sandoz AG bei Basel am 1. November 1986 angesehen werden. Dort standen 1350 Tonnen Insektizide und Pestizide in Flammen. Hochgiftige Inhaltsstoffe, u.a. Quecksilber, wurden über das Löschwasser in den Rhein gespült und lösten ein gigantisches Fischsterben aus. Der Fluss war bis Karlsruhe biologisch stark geschädigt. Die Aale starben zum Beispiel zu Zehntausenden und mussten als Sondermüll entsorgt werden. Dieser ökologische Super-Gau führte zu erhöhtem politischen Druck, endlich mehr für den Gewässerschutz zu unternehmen. Denn schon in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts galt der Rhein als Kloake, durch Abwässer aus Industrie und Haushalten als Abflusssrinne missbraucht. Der Protest zeigte Wirkung und die Um-



Das Fangteam des Rheinischen Fischereiverbandes auf dem Rhein bei Köln bei der Arbeit. Dr. Frank Molls (Geschäftsführer des Rheinischen Fischereiverbandes am Steuer), Dr. Andreas Scharbert, Biologe des Rheinischen Fischereiverbandes und Sven Wohlgenuth, Fischwirt. (Foto: Horst Stolzenburg)

weltminister der Rheinanliegerstaaten beschlossen das „Aktionsprogramm Rhein“. So wurden in der Vergangenheit u.a. Milliardensummen neben vielen anderen begleitenden Maßnahmen in die Verbesserung der kommunalen Kläranlagen investiert.

### 1988 31 Arten im Rhein registriert

Im Auftrag der Rheinfischereigenossenschaft war 1986 und 1987 der Biologe Gerhard Michling aus Köln auf dem nordrhein-westfälischen Rheinabschnitt unterwegs, um ebenfalls mit Hilfe der Nebenerwerbsfischer einen Überblick über den Fischbestand des Rheines zu erarbeiten. Fazit seiner Untersuchungen: 31 Fischarten wurden von ihm nachgewiesen, und er stellte noch das völlige Fehlen folgender Fischarten fest: Lachs, Maifisch, Finte, Stör, Nordseeschnäpel, Karauschen, Neunstachliger Stichling, Koppe, Elritze, Steinbeißer, Schneider, Bitterling.

### Fazit

Die Rheinfischfauna hat sich heute schon weitgehend erholt, auch anspruchsvolle Fischarten sind zurückgekehrt. Es müssen aber weitere Maßnahmen erfolgen, z.B. zur Wiederherstellung der Auen und gegen die zunehmende Sohleneintiefung. Dazu ist künftig auch ein intensiviertes Monitoring-Programm zur Überwachung der Fischbestandsentwicklung nötig. In jedem Falle ist und bleibt der Rhein ein fischreiches und spannendes Angelgewässer im Herzen von NRW.

**Horst Stolzenburg**



## Olympic Adventure Camp 2014

**Seit 2004 steht das Olympic Adventure Camp für eine Woche Aktion und Ferienspaß bei den Kindern aus und um Düsseldorf. Noch nicht ganz so lange, aber bereits seit vielen Jahren, ist auch die Verbandsjugend des Rheinischen Fischereiverbands von 1880 e.V. mit dabei.**

Mit unserem kindgerechten Castingangebot ergänzen wir die weit über 50 kostenfreien Sport-, Bewegungs-, und Abenteuerangebote auf dem Apollo-Platz in Düsseldorf. Unser großer Castingstand direkt vor dem Landtagsgebäude war Dank vieler fleißiger Helfer schnell errichtet.

Die Verbandsjugend des Rheinischen Fischereiverbands präsentierte sich, ausgestattet mit Casting-Ruten, Arenbergtüchern, Skishscheiden und mit vielen Preisen für die Kinder, um diesen Event interessant und unterhaltend mitzugestalten.

Belohnung fanden die ehrenamtlichen Helfer, die Urlaub und Freizeit opferten, in den strahlenden Kinderaugen.

Ein täglich ausgelobtes Casting Turnier fand sehr großen Zuspruch und die Startlisten füllten sich rasch mit den Namen der jungen Teilnehmer. Das von der Firma Paladin zur Verfügung gestellte Angelgerät für die Tagessieger spornte die Werferinnen und Werfer an. Alle Tagesteams waren erstaunt über die beachtliche Wurfgenauigkeit der kleinen Gäste. Und so fand hochwertiges Angelzubehör den Weg in angehende Anglerhände.

Die gute Resonanz, die der RhFV bei den Kindern und Eltern in den Vor-

jahren hinterließ, zeigte sich oft bei der Frage: „Hast du denn schon einmal geangelt?“

und die Kinder antworteten: „Ja klar, letztes Jahr war ich doch auch schon hier!“.

Aber dennoch wurde von uns der Satz: „... den Bügel aufmachen...“ zum häufigsten, der in dieser Woche gesprochen wurde. Beim großen Abschlussturnier am letzten Tag gab es bereits Stunden vorher Gedränge an den Übungsständen. Wollte doch jeder einen der begehrten Pokale gewinnen. Besonders engagiert um den ersten Platz war aber ein 10 jähriger Junge, der so gerne die große Angelausrüstung



v.l.n.r.: Uwe Manthei, Michael Glaubitz, Lucas Glaubitz, Bärbel Glaubitz

gewinnen wollte. Voller Ehrgeiz war der angehende kleine Angler jeden Tag dabei. Unermüdlich warf er einen Übungswurf nach dem anderen. So war es fast schon bestimmt, dass der Junge mit 28 Punkten auf den ersten Platz kam. Alle haben wir uns mit dem Jungen gefreut und selten solche Freude in den Augen eines Kindes gesehen.

Viele Fragen wurden gestellt und Interesse zum Casting, zum Angelschein und zu Aufnahmemöglichkeiten in Vereine bekundet. Besonders oft erklärten wir die Auslegung des §31 LFischG hinsichtlich der Zulassung von

Bianca Luettke auf der Castingbahn



Kindern unter 10 Jahren beim Angeln. Dazu freuen wir uns immer über die Unterstützung des RhFV-Vorstandes. Allen voran in diesem Jahr der Vorsitzende Walter Sollbach, der interessierten Eltern Rede und Antwort stand, aber auch mit uns und unseren Gästen, Norbert Meesters MDL, Dr. Peter Beeck vom LANUF und Frau Meitzner

von der Stiftung Wasserlauf über aktuelle fischereiliche Themen diskutierte.

Dr. Nicole Scheifhacken von der Bezirksregierung Düsseldorf, Obere Fischereibehörde und Herr Rainer Deppe MDL konnten in diesem Jahr leider nicht teilnehmen. Abschließend darf ich sagen, die Kinder hatten auch in diesem Jahr beim Casting einen riesigen Spaß. Unser Angebot wurde pausenlos gut genutzt. Kein Regenschauer und keine erschwerende Windböe schaffte es, den Mädchen und den Jungs den Spaß am Casting zu nehmen.

**E. Luettke**  
**Verbandsjugend**  
**Rheinischer Fischereiverband von**  
**1880 e.V.**



Lucas Glaubitz beim Werfen mit der Castingrute



Frank Kleinwächter mit Teilnehmern des Castingturniers

## Fischereitag NRW in neuem Gewand

**Zum ersten Mal fand der nordrhein-westfälische Fischereitag in neuem Gewand statt. Am 13. September 2014 bot das Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen eine ideale Kulisse für die Veranstaltung. Erstmals fand neben dem gewohnten Vortragsprogramm auch ein „Markt der Möglichkeiten“ statt. Die zahlreichen Stände boten dem Besucher Informationen zu aktuellen Projekten aus dem Fischereibereich.**

Der Präsident des Fischereiverbandes NRW, Johannes Nüsse, eröffnete die Veranstaltung um 10.00 Uhr. Neben den Ehrengästen waren zahlreiche Besucher angereist, sodass der große Vortragsraum gut gefüllt war.

Frau Dr. Christel Happach-Kasan referierte in einem Impulsvortrag über „Die Zukunft der Angelfischerei in Deutschland“. Dabei erwähnte Sie die Themen, die den Angler im Moment beschäftigen: der Kormoran, die Wasserkraft aber auch die Zukunft des Dachverbandes DAFV. Anschließend richteten die Ehrengäste ihre Grußworte aus. Ein Thema fand sich dabei immer wieder: die Wichtigkeit der Jugendarbeit für Vereine, aber auch für unsere Gesellschaft.

Vor allem das Thema Grundeln bewegt die Angler in NRW. Fast ausschließlich Grundeln gehen an den Haken, was in vielen Fällen zur Frustration führt. Herr Dr. Jost Borchering von der Uni Köln, selbst auch Angler, kennt das Problem ganz genau. Er stellte Untersuchungsergebnisse dar, die ganz klar belegen konnten, dass unsere heimische Fischfauna unter den eingewanderten Fischarten leiden. Haben sich Räuber wie Zander oder vor allem auch Flussbarsch aber erst auf die Grundeln als Nahrungsquelle eingestellt, könnte dies

die Zahl der Grundeln einschränken. Bis dahin werden wir uns wohl noch etwas gedulden müssen.

Frau Dr. Anika Salzmann berichtete über die Jugendarbeit und Umweltbildung in den Fischereiverbänden. Nur wenn sich die Vereine um Ihren Nachwuchs bemühen und auch mal neue Wege einschlagen, kann die Angelfischerei auch in Zukunft bestehen. Kinder und Jugendliche verbringen heute viel Zeit in der Schule. Der Nachmittagsunterricht nimmt ihnen die Zeit, sich noch für ein Hobby zu begeistern und in einen Verein einzutreten. Deshalb schlägt Salzmann vor, als Fischereiverein den Weg in die Schulen zu suchen. Als außerschulischer Partner kann man den Schulalltag zum Beispiel in einer Angel-AG mitgestalten. Um das zu unterstützen, hat der Fischereiverband NRW zusammen mit dem Umweltministerium ein großes Leuchtturmprojekt ins Leben gerufen.

Das Projekt Almeäschen ist ein Beispiel für praktischen Artenschutz von Anglern für Angler, das von Fritz Becker vorgestellt wurde. In der Alme sind die Äschenbestände in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Deshalb haben sich die Angler dazu entschlossen, die Äsche zu schonen. Mit einer Nachzucht der Äschen am

Möhnesee versuchen die Angler, der Bedrohung, zum Beispiel durch den Kormoran, entgegenzuwirken und die Fischart vor dem Aussterben zu bewahren.

Nicht nur in den Pausen des Fischereitages NRW war der „Markt der Möglichkeiten“ gut besucht. Die Palette der vorgestellten Projekte war bunt. Das Edelkrebsprojekt NRW konnte auf die Bedrohung von heimischen Flusskrebsen aufmerksam machen. Gerade Angler engagieren sich an ihren Gewässern für den Schutz der

Edelkrebse. Auch die LFV Hydroakustik GmbH stellte sich an einem Informationsstand vor. Mit Hilfe von Echoloten und Sonartechnik können angewandte und wissenschaftliche Fragestellungen untersucht werden. Dazu gehören auch die Erstellung von Tiefenkarten oder Untersuchungen zum Verhalten von Fischen vor Wehren. Am Stand des Wanderfischprogramms NRW konnten die Besucher alles zu Lachs und Maifisch in heimischen Gewässern erfahren. Auch das Gewässeruntersuchungsprogramm des Rheinischen Fischereiverbandes von 1880 e. V. wurde vorgestellt. Das Fischereimuseum Bergheim an der Sieg engagiert sich zusammen mit der Fischereibruderschaft in der Umweltbildung. Im Leuchtturmprojekt bietet das Museum Workshops zum Thema „Siegaue und ihre Fische“ an. Am Stand des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe e. V. wurden Materialien, wie der neue Angelführer NRW, zum Kauf angeboten und neue Produkte vorgestellt. So beispielsweise Lernmittel für die Angelpraxis: Lukas, ein Fisch-Dummy, an dem der waidgerechte Umgang mit dem gefangenen Fisch geübt werden kann. Auch eine neue Angel-App, die im nächsten Jahr erscheinen wird, wurde zum ersten Mal präsentiert. Die Natur- und Umweltschutz Akademie NRW war ebenfalls mit einem Stand vertreten. Hier gab es bei einem Fischquiz tolle Preise zu gewinnen. Das LANUV NRW stellte den Ausbildungsberuf Fischwirt vor. In Albaun können junge Menschen ihre Ausbildung absolvieren. Das Thema Jugend spielte natürlich auch auf dem „Markt der Möglichkeiten“ eine große Rolle. So durfte die Fischerjugend NRW auf keinen Fall fehlen. Abgerundet wurde das Angebot durch die Stände der DAFV GmbH und der Heintges Lehr- und Lernmittel GmbH mit einer großen Auswahl an Verkaufsartikeln. Insgesamt war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Neben vielen Neuigkeiten blieb aber genug Raum für den persönlichen Austausch, denn davon lebt eine solche Veranstaltung.

**Dr. Anika Salzmann**  
Fischereiverband  
Nordrhein-Westfalen e.V.



v.l.n.r.: Rainer Deppe (MdL, CDU), Dr. Christel Happach-Kasan, Johannes Nüsse (Präsident, Fischereiverband NRW), Dr. Anika Salzmann (Fischereiverband NRW), André Stinka (MdL, SPD)  
Foto: Hans Hönigs

## Das Angelbuch für Kids

### Aktualisierte und überarbeitete Neuauflage

Immer mehr Kinder und Jugendliche entdecken Angeln als spannendes Hobby. Damit der Fangerfolg nicht lange auf sich warten lässt, ist ein bisschen Vorwissen nötig. Die wichtigsten Dinge erklärt Thomas Gretler verständlich und unterhaltsam in seinem Angelbuch für Kids: vom Fischverhalten über die unterschiedlichen Gewässerarten bis hin zu Ausrüstung und Angeltechniken. Zusätzlich enthält das überarbeitete und aktualisierte Standardwerk informative Fischsteckbriefe von Aal bis Zander. Damit sind die neuen Petrijünger bestens auf den Einsatz am Wasser vorbereitet und können sich bald über einen dicken Fang freuen. Die Neuauflage ist vom Deutschen Angelfischerverband e.V. empfohlen und enthält ein Vorwort vom Vizepräsidenten des DAFV e.V., Dr. Thomas Meinelt.



Thomas Gretler: Das Angelbuch für Kids. Kosmos Verlag, Stuttgart, 80 Seiten, zahlr. Fotos und Abb. ISBN 978-3-440-14125-0 Preis: 12,99 € (Zu beziehen über [www.dafvshop.de](http://www.dafvshop.de))

## Der neue „Angelführer Bayern“

Der Landesfischereiverband Bayern stellt gemeinsam mit dem Medienhaus Kastner die 8. Auflage des renommierten Angel-Begleiters vor.

Seit 18 Jahren ist der Angelführer Bayern unentbehrlich im Gepäck aller Fischer, die den Freistaat angelnd erkunden wollen – mit allen wichtigen Infos zu über 700 Gastangelgewässern.

Die Angelmöglichkeiten in den sieben bayerischen Bezirken sind außerordentlich vielfältig. Ganz gleich ob Grund-, Spinn- oder Fliegenfischer, ob Fränkische Schweiz oder Baggersee – im



neuen Angelführer Bayern findet jeder das passende. Die vielen Gewässer und Angelmöglichkeiten werden im Buch durch zahlreiche Übernachtungsangebote ergänzt. So kommt mit Sicherheit jeder voll auf seine Kosten und der Angelurlaub an bayerischen Gewässern bleibt unvergesslich.

Die Informationen zum Gewässer selbst, die Fischarten, Kartenausgabe und Preise sowie spezielle Angaben für Fliegenfischer und Rollstuhlfahrer, sind durch Piktogramme übersichtlich dargestellt und leicht zu finden.

Neuauflage „Angelführer Bayern“ 328 S., Flexcover, Medienhaus Kastner 2014 ISBN: 978-3-945296-04-2 Preis: 14,90

## PREISRÄTSEL

Wie schon in der vergangenen Ausgabe der AFZ Fischwaid hat uns der Kosmos Verlag dankenswerterweise wieder ein paar Bücher aus seinem Programm zur Verlosung zur Verfügung gestellt. Diesmal gibt es 5 Exemplare des nebenstehenden Buchs „Das Angelbuch für Kids“ zu gewinnen, wenn nachfolgende Fragen richtig beantwortet werden:

### 1) Welche der aufgeführten Fische sind Raubfische?

- Hecht und Zander
- Brassen und Rotaugen
- Karpfen und Rotfeder

### 2) Mit welchem Organ atmen Fische?

- Sie haben wie der Mensch eine Lunge
- Sie haben Kiemen
- Sie brauchen nicht zu atmen

### 3) Was ist beim Auswerfen einer Wurfrute (Rute mit Rolle) immer zu beachten?

- den Bügel der Rolle aufmachen
- viel Anlauf nehmen
- möglichst weit nach oben auswerfen

Schreiben Sie die drei richtigen Antwortbuchstaben auf einer Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Siemensstr. 11-13 in 63071 Offenbach oder per E-Mail an [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de). Einsendeschluss ist der 30.11.2014.

## Auflösung und Gewinner des Preisrätsels aus der AFZ-Fischwaid 2/2014

Die Lösungen lauteten 1c, 2b und 3b  
**Die Gewinner sind:**

Hein Wünsche (Laußnitz), Laura Pfortner (Winsen), Siegfried Käse (Kemnade), Bernd Stöppler (Berlin), Winfried Geigengack (Nuthetal), Walter Krause (Norden), Wolfgang Mittelstädt (Schönborn), Mathias Rambow (Parchim), Sebastian Schmidt (Stendal), Oliver Paegle (Berlin), Klaus Wohlbold (Gärtringen), Tim Söhner (Dresden)

Wer das richtige Equipment hat, fängt die dicksten Fische. Und findet die besten Plätze, selbst wenn diese schwer zu erreichen sind.

**Freiheit. Der Suzuki Grand Vitara mit 15% Nachlass für Angler<sup>1</sup>.**

[www.suzuki.de](http://www.suzuki.de)



Way of Life!

**GRAND  
VITARA**



**Ihr Way of Life! Im Suzuki Grand Vitara ab 19.990,- EUR<sup>2</sup> mit 15% Nachlass für Angler<sup>1</sup>**

Abbildung zeigt Sonderausstattung. Weitere Motorisierungsvarianten gegen Mehrpreis erhältlich. <sup>1</sup>Für Mitglieder im Deutschen Angelfischerverband auf die UVP der Suzuki International Europe GmbH. Gültig bis 31.12.2014. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. <sup>2</sup>UVP der Suzuki International Europe GmbH für einen Grand Vitara 1.6 3-Türer City zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Den genauen Preis nennt Ihnen Ihr Suzuki Partner.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 9,6–6,6 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 221–174 g/km (VO EG 715/2007).